J. Can. P.
209.

T. Can 4. 209. 4°

Digitized by Google

J. Can. L. 209. 10.

# Von der heyligen Ehe Sechs Frag stuck/disputirt durch Doctor Jo han Cocleum wider Mar. Lu ther vnd Jo. Brentzen.

## Innhalt dises Buchleins.

I Ob die Ehe ein Sacrament sey.
II Ob heimliche verlöbnüs ein Ehe stifften.
III Ob die Blutfreuntschafft die Ehe vorhinder.
IIII Ob auch die Schwagerschafft oder Genatterschafft hindert.
V Ob ein Christ sich mit Heyden/Türcken/Jüden oder Ketzern voreheligen möge.
VI Ob nach der Scheydung von Ehebruchs wegen/Eines beym leben des andern/sich anderßwo voreheligen möge.

Aus guthem grund Göttlicher Schrifft/Beyder Rechten/vnd alten Leerern der Kirchen.

M. D. XXXIIII.

Digitized by Google

Dem hochwirdigen in Gott Vatter vnd hern hern Johansen/Bischoff zu Meissen/meinem Gnedigen herrn vnd Ordinario.

Nad vnd frid in Christo / sampt meinem gepete gegen Gott / vñ vnderthenigen schuldigen vnd willigen diensten allzeit. Hochwirdiger in Gott vatter/Gnediger Fürst vnd herr / Ewern Fürstlichen Gnaden ist aus mancherley fellen vnd erfarungen wol kund vnd wissent/wie der heylige Ehestand/jnnerhalb xv. jarn/durch Newe leer vñ Secten vil anstösse / betrübnüs vnd zerrittung gelyden hat/ vñ noch teglich leidē mus/So er geschendet wirdt/nicht allein mit falscher leer vñ lesterung der Newen leerer/ als sey die Ehe kein Sacramēt/sonder auch mit vil vnzucht vñ leichtfertikeit der geistlichen Priester München vnd Nonnen/ so sich wider alle Recht vnd Landsgebrauch in vermeinte Ehe begeben. Derhalbē ich vor dreyen jarn/als Luther vñ Brentz Newe bücher / wider gemeiner Christlichen kirchen ordnūg vñ gebrauch/vō Ehesachen liessen auß geen/wider solche Newerūg ettliche fragstück vō Ehesachē gestellt vñ disputirt hab/aus brüderlicher liebe vñ wolmeinūg/meinen nechstē/den einfeldigen leyen / da durch trewlich zuunterweisen/was er von Ehesachen / nach ausweisung der Göttlichē schrifft vñ beider Rechten/festiglich haltē solt/ sich vor schand vñ sünden hier jnn destebesser wissen zubewarē. Jst dorauff mein vnderthenig vñ demuttig bitt. E. F. G. wollens gnediglich in keiner andern meinūg vō mir versten vñ annehmen. Geben zu Dreßden am heyligē Osterabent. 4. Aprilis 1534.

E. F. G.

Vnderthenigster Capellan
Johan Cocleus

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

# Die Erste frag.

## Ob die Ehe ein Sacrament sey?

Antwort. Ja. Denn nicht allein bezeugen das die heyligen Leerer/vnd gemeine Christliche kirch/die auch jnnerhalb hundert jarn jm General Concilio zu Florentz (bey welchem auch die Greckisch Kirch sampt yrem Kaiser vnd yrem Patriarch von Cōstantinopel personlich gewest) solchs eintrechtiglich erholet vñ bestettiget hat/Sonder auch die heylige Schrieffte/ wie dañ Luther erstlich in eym Sermon selbs beweist Vnd nachmals wider yhn/als er diß wolt leucken/ mechtiglich bewert haben der König vō Engellandt vñ sein Bischoff Roffensis. Die sollen/vmb der kürtze willen/diese nachvolgende stelle der Schrieffte einem glaubigen Christen menschen genugk sein. Luth. in Sermone anno 19. Cōtra cap. babyl. luthe.

Geñ.1. Man vnd weib hat sie Gott geschaffen/ vnd sie gebenedeyt vñ gesprochen/Wachset vñ mehret euch vnd erfüllet das erdtrich ꝛc. Diese benedeyūg hat den Eheleuten gnad mitbracht/ sonst weren sie nicht höher gebenedeyt worden dann andre thier/so der gnade nicht vehig sindt. I

Tobie.6. Welche die Ehe dermassen annemen/ das sie Gott vor sich vñ von yrem gemütte ausschlahen/vñ yrer vnkeuscheit auszwarten/als ein pferd vñ maulesel/die keinen vorstandt haben/vber solche hat der Teuffel gewalt. Du aber enthalt dich drey nächte/vnd in der dritten nacht wirstu die Benedeyung erlangen/das yhr gesunde kinder zeuget ꝛc. II

1.Thessa.4. Diß ist der will Gottes/Ewer heyligung/das yhr euch enthaltet von hurerey/vñ wisse ein yeglicher sein vas zubesitzen in heyligung vnd in III

Ehren/nicht in begyr des lusts/als die Heyden/die nichts von Gott wissen ꝛc.

IIII Heb. 13. Ein ehrlich ding bey meniglich ist die Ehe vnd ein vnbeflectes bette/die vnkeuschen aber vñ die Ebrecher wirdt Gott richten.

V Ephe. 5. Diß Sacramēt ist gros. Ich sag aber/ in Christo vnd in der kirchen. Yedoch solt auch yhr/ ein yeglicher sein weib liebhaben als sichselbs. Aber das weib soll yren man förchten.

Aus disen schrifften ist klar/das die Ehe bey den Christen ist ein Sacrament / das ist/ ein zeichen vnd bedeutnūs eins heyligen dings/nemlich der vormählung Christi mit der kirchen.

## X. yrthumb des Luthers.

In capti. babylo. Der Erst yrthum. Die Ehe wirdt für ein Sacrament geachtet/on alle Schrifft/ vnd ist dadurch ein lautter gespött worden.

COCLEVS. Die Ehe ist kein gespött / sonder ein ehrlich vnd heylig ding bey allen Christen/ wie obgemelte Schrifften anzeigen.

Ibidem Der Ander. Man liset nirgent / das der einche gnad empfahen werde/welcher ein weib nimpt.

CO. Moyses/Tobias/vñ Paulus/oben angezeigt/ sagen anderst. So spricht auch Salomon Prouer. 19. Haus vnd reichtumb komen vonn Eldern / aber ein from gescheyd weib kompt eigentlich von Gott dem herren. Nu ist hie auch David/vnd spricht Psal. 83. Die gnad vnd die glorien gibt der herr. Wer sich aber solch gnad zuempfahē nicht schicken wil/ sonder mit sunden widersteet/ vnd on beicht vnd vorgeende rew zu der Ehe greifft/wie (leyder) itzt offtmals geschicht der kan ja kein gnad empfahen / wie auch in andern

Sacramen

Sacramenten einer sich selbs verhindern kan/ das er kein gnad darinn/ sonder das gericht empfahet. 1. Co rin. 11.

Der Dritte. Es ist auch kein zeichen von Gott eingesetzt in der Ehe. So lißt man auch nirgent/ das sie von Gott eingesetzt sey/ ettwas zubedeutten. Ibidem

CO. Das ist ein offentliche vnwarheit wider Sanct Pauls Ephe. 5. do er dise hohe bedeutnüs / nemlich die voreinigung Christi vñ der kirchen/ auff die Ehe zeucht / darinn zwey sein werden in ein fleisch. Es ist auch wider den heyligen Johannē Baptistā/ Joh. 3 do er Christū den Breutgam vñ sein kirchē die braut vnd sich einen freund des Breutgams nennet/ auch darüber in die marter vnd inn todt gegangen/ die vn eer der heyligen Ehe/ die yr Herodes durch den Ehe bruch anthatte/ zustraffen/ Math. 14.

Der Vierdte. Weil die Ehe von anfang der welt gewest/ vñ noch bey den vngleubigē bleibt/ so ist kein vrsach da/ das sie solt sein ein Sacrament des newen Gsetzs vnd der Kirchen allein. Ibidem

CO. Wie von anfang der welt die Ehe gewest vnd vō Gott eingesetzt ist/ Also ist auch Christus/ der ewi ge Sohn Gottes vor anfang der welt vom vatter der kirchē zu eym Breutgam verordnet/ Joh. 17. Ephe. 1. Vñ dise vermählung zubedeutten/ ist der Christē Ehe ein groß herlich vñ heylig Sacramēt/ Ephe. 5. Aber nicht bey den heyden jüden vñ türcken/ die solchs nit wissen noch gleuben. Auch bey den Ketzern/ die sich vom gemahel Christi/ das ist vō der kirchen/ abson dern/ deshalben sie nicht mit Paulo sprechē mögen/ Wir sind glyder seines leibes / von seinem fleisch vnd von seinem gepeyn. Vnd ob sie schon das Sacramēt

der Ehe vnd ſein hohe bedeutnüs erkennen / So iſts ynen doch nicht heylig vñ gnadenreich / als den frömen Chriſten / denn die ſünde der ketzerey vnd zertrennung hindert ſie / wie das Cyprianus / Auguſtinus ꝛc klar beweiſen mit viel ſchrieffte.

Cypria. de ſimp. prela.

Aug. contra Donatiſtas Ibidē lut.

Der Fünffte. Zu dem / ſo ſeint auch bey den gleubigen Gottloſe Ehelent / erger dann yrgent ein heyd / warumb ſoll es dann hie ein Sacrament genent werden / vnd nicht bey den heyden? CO. Darauff iſt itzt geantwort: Die gleubigen wiſſen das Chriſtus iſt vmb vnſertwillen menſch worden vnd der kirchen gemahel Joh. 3. Ephe. 5. welchs die Heyden nicht wiſſen noch gleubē. Auch die Ehe auff ſolche bedeutnüs nicht annehmen. 1. Theſſa. 4. Darumb bleibt bey den gleubigen diß Sacrament warhafftiglich in ſeiner bedeutnüs / ob ſchon die gnad vnnd heylikeit durch ſündiges leben hingenomē wirdt / wie auch die tauff vnd andre Sacrament warhafftiglich ſacramēt bleyben / ob ſchon die gnad durch ſünde verhindert oder hingenohmen wirdt.

Der Sechſte. Sie ſprechē / das ſolchs vbel / das vbrig bleibt nach der Tauff ſey nicht ſünd / vñ ertichten ym einn newen namen / ſagen / Es ſey ein pein / vñ nicht ſchuld. Ja es ſey mehr ein feyl adder gepreche / dann ſünd. Die antwort ich vnd ſag / das ſie das alles aus eignem muttwillen / on Schrifft / grund vnd vrſach ſagen / darzu widder die Schrieffte.

Grund vñ vrſach aller Artick.

CO. Diſer jrthum iſt erſtlich vō Babſt Leo dem. X. in der Bull verdampt. Dornach vom Biſchoff Roffenſi vnd von mir mit viel ſchrieffte widerlegt / vñ beweiſt / das jm getaufftē kindlein kein ſünd adder ſchuld vbrig;

C. de bap. paruulo.

vbrig bleib/ſonder allein die pein der Erbſünd/nemlich der zunder (wie es Luther nennet) ein geprech vñ zuneigung zun ſünden jm fleiſch. Die iſts gnug/ das Paulus ſpricht Ro.5. vnd.1. Corin.15. Das wir durch Chriſtū in der Tauff das leben vñ die gnad reichlich mit vberflus erlangen/So wir zuvor durch Adam in einer ſünde geſtorben vnd verdampt waren. Aber aus diſem ſeinem yrthumb ſtreytt Luther weyther wider die Ehe/vnd ſpricht.

Der Sybend. Sie ſeint auch ſo ferr in die vnſinnikeit komen/das ſie auch die vnvormeidlichē fleiſch luſt der heyligen Eldern jm Ehelichen werck/weñ ſie kinder zeugen/wie faſt die vngezaumpt vñ mit höchſtem vnüberwindtlichem wüetten wider Gots Geſetz begirlich iſt/ haben einn geprechen müſſen heiſſen/ Das iſt aber warlich die ſünd viel zugering machen/ ſo einn hefftigen ſturm vnd gwallt des fleiſchlichen luſts/einn geprechen zuheiſſen. Jn Aſſer. articuli. 2

CO. Das ſolch werck/kinder zuzeugen/ in der Ehe gar kein ſchuld oder ſünd ſey/wie gros die fleiſchlich luſt da iſt/beweiſt die ſchrifft Geñ.1. Daſs Gott ſelbs eingeſetzt hat/vnd geſprochen: Wachſet vnd mehret euch. Vnd Geñ.2. Sie werden zwey in einem fleiſch/ Welchs Paulus Ephe.5. heiſſet ein groſs Sacramēt in Chriſto vñ in der kirchen. Aber auſſerhalb der Ehe iſts ein todtſünd. Vnd in der Ehe/ wenns allein vmb luſtswillen/vnd nicht kinder zuzeugen geſchicht/iſts ein leßliche ſünd/ wie ſolchs S. Auguſtinus herlich aus der Schrifft beweiſt. Auguſ. de nup et cō cup. Item de bono cō tugū etc.

Der Achte. So hab ich ſelbs auch alle plag mit den Eheſachen. Jch were mich faſt/ruffe vñ ſchrey/ man

man ſoll ſolche ſachen der weltlichen Oberkeit laſſen vnd wie Chriſtus ſpricht/die todten laſſen yre todten begraben/Gott gebe/ſie machens recht oder vnrecht CO. Weil Luther die Ehe kein Sacrament Chriſtlicher kirchen will ſein laſſen/ vnd ſie bey Jüden vnd Heyden ſo gutt/volkomen vñ krefftig achtet/als bey den Chriſten/ mus er auch bekennen/das der Chriſten Eheliche werck gleich ſowol ſünde ſeyen/als der Heyden/die Gott nicht wiſſen/widder S. Pauls.1. Theſſ.4. Darumb hellt er auch die Ehe für ein weltlich vnd heydeniſch ding. Vnd fürwar hierinn nicht ferr von der alten ketzerey der Tacianer vnd Martioniter iſt/welche die Ehe für ſünd vnd eytel heydniſch leben hielten/wie auch Luther die weltlichen Oberkeit für lautter heydniſche gewalt hellt / vnd ſpricht. Vnter den Chriſtē möge kein Oberkeit noch ſchwerd ſein/man möge es auch vber vnd vnter den Chriſten nicht gebrauchē. Alſo wil er auch hie die Ehe der weltlichen Oberkeit heimgeben / als gehöre ſie nichts zu Chriſto vnd ſeinem Euangelio/vñ ſpricht. Denn wir ſollen ja diener Chriſti ſein/das iſt/mit dem Euangelio vnd gewiſſen vmbgehen / nicht mit Eheſachen. Chriſtus aber Math.5.vnd.19. Vnd Paulus.1.Cor.7. vnd Ephe.5.leeren viel anderſt/ vñ rechens gar nicht für tödten/wie Luther hie thut.

Luth. von weltlicher Oberkeit.

Der Neunde. Es kan ja niemant lencken/das die Ehe ein euſſerlich weltlich ding iſt / wie kleyder vnd ſpeiſe/hauß vñ hoff/weltlicher Oberkeit vnterworffen / wie das beweiſen ſovil Kaiſerliche Recht/ darüber geſtellet.

Jrrdum von Ehe ſachen.

CO. Das iſt ye ein grobe tölpiſche red vnd gleichnüs / Chriſtlichen oren ſchwär ſchimpfflich vnd ergerlich,

gerlich zuhören. Gleich als sey die Ehe bey den Christen nichts bessers ader höhers/heyligers ader geistlichers/dann kleyder/speis/hauß vñ hoff. So doch offenbar ist aus S. Pauls Ephe. 5. das die Ehe ein groß Sacrament vnd geheimnüs ist/vnd seer grosse vñ heylige geistliche ding bedeutt/Nemlich die voreinigung Christi mit der kirchē/geistlich in der liebe/vñ leiplich in der menschlichen Natur. Daher S. Augustin spricht. In der Ehe gillt mehr die heylikeit diß Sacraments/dann die fruchbarkeit des leibes. Es steet auch die Ehe nicht in eusserlicher leiplichen voreinigung/ader beywonung/Denn auch ausserhalb der Ehe leipliche voreinigung in sünd vñ vnzucht geschicht/Auch schwester vñ brüder bey einander wonen mögen/Sonder sie steet in jnnerlicher vorwilligung des gemütes in leipliche voreinigūg vñ vnzertrenliche beywonung/wie solchs Augus: Ambro. Chrysostomus/Leo/Jsidorus vnd andre Doctores nach der lenge ercleren. Alsviel aber das heyratgutt vnd Erbfall belangt/hat das weltlich Schwerdt dreyn zusehen. Die Ehe aber an yr selbs zuerkennen vnd zurichten gehört jns Geistlich Recht/denn sie ein Sacrament vnd geistlich sach ist Ephe. 5.

Augus. de bono conjug. c. 18.

27. q. 2. per to. Et in Sententijs lib. 4. distin. 27.

Der zehend yrthum. Darumb wil ich schlechts mit solchen sachen vnuerworren sein/vnd bitte yder man/wolte mich damit zufriden lassen. Dastu nicht Oberherrn/so hastu O fficial. Vrteilen sie nicht recht was gehets mich an? Sie werdens verantworten. Sie haben sich des Ampts vnterwunden.

Lut. von ehesachen

CO. Weil die Ehe ein Göttlich Sacrament vñ geistliche sach ist/dauon auch Christus vnd Paulus geleert haben/vñ solche sach die gewissen der Ehelente

Math. 19 1. corin. 7

am höchsten betrifft/wie kan Luther/als ein teutsch
Luth. wi der den falschgenan ten geistlichen stãd. er newer Babst vnd Oberster Theologus (der durch sein leer aller menschen vnd Engeln Richter sein wil) solche sachen so gar vñ sich stossen? hat er doch selbs anders geleert in seinem Brautlied/vnd gesprochen.

Lut. vber das sibẽd capittel/ 1. corin. Der Ehestand ist der allergeistlichste stand/ vnd das man felschlich vñ mit vnrecht ettliche stende hat geistliche örden/vnd die Ehe weltlichen stand genennet/ Sonder es solt vmbgekeret sein/ das der Ehestand/ der recht geistlich stand hiesse/wie er auch ist. Vñ die örden solt man die rechten weltlichen stende heissen/ wie sie denn auch sind ꝛc. Er hats auch selbs anderst practicirt/eben jm selbigen jar als er vonn Ehesachen geschriben hat. Nemlich/hat er/einem grossen Fürsten zuschmahe vnd widerdries ein Eheweib aus eynem andern Fürstenthumb zu sich beruffen vñ Citirt/ auff benante zeit vor ym zuerscheinen/ wiewol er kein recht vber sie hette/so liesz er sich doch/ auch offentlich in schrifften hören/wo sie nicht keme zu antworten/wolt er yhren man von yhr scheidtn/vnd ym ein ander weib erleuben. Sölch schrifft vñ Practiken kan er nicht leucknen/ denn sie sind am tag/ vnd er sich wol mehrmals solcher Ehesachen vnterzogẽ hat aus eygnem freuel/ weil er hie selbs bekennt/ sich keines Regiments adder Gerichtzwangs zu vnterwinden/ denn er hab keine gewalt.

## Die ander Frag.

Ob heimliche verlöbnüsse ein Ehe stifften?

Antwort. Heimliche verlöbnüsse/ hinder wissen vnnd willen der Eldern sindt verbotten. Denn die Schrifft

Digitized by Google

Schirfft zeiget an / das die Eldern ſollen yhre Sö-
ne vnd Töchter vorehelichen / Exo. 22. Deut. 7. vnd
Judi. 21. Auch ſeindt die kinder ſchuldig / hierinn die
Eldern zueeren / Exo. 20. Deut. 5. Prouer. 6. Wie auch
Paulus gepeutt Ephe. 6. vñ Coloſſ. 3. So iſt auch jm
Geiſtlichen Rechten ſolch heimlich verlöbnis verbot
ten vielfaltiglich. Erſtlich durch den alten heyligen
Babſt Euariſtum / den ſechſten nach S. Peter. Dor-
nach auch durch Dormiſdam / Leonem / Nicolaum
ꝛc. Auch in Concilijs Arelatenſi vñ Lateranenſi / wie
die Titel jm Decret vnd Decretalen ausweiſen. Des
gleichen iſts auch jm weltlichen Rechten verbotten / 30. q. 5.
per totus.
Denn in Digeſtis / de ritu nuptiarum. l. ij. ſpricht der Extra de
clandeſt.
hochgelert Rechtſprech Paulus. Die Ehe beſtehet desſpon.
per to.
nicht / ſie verwilligen dann alle / Nemlich / die ſo zur
Ehe greiffen / vnd yhre Eldern in welcher gwalt ſie
ſeind. Vnd in Inſtitutis / de nup. §. 1. ſpricht der Kei-
ſer. Die Burgerlich vnd Natürlich vornunfft erfor-
dern / das die hausSöne vnd Töchter yhrer Eldern
verwilligūg haben ſollen zu billicher Ehe / ja das des
vatters geheiß ſoll fürgeen. Yedoch weil die ſubſtätz
vnd weſenlich krafft der Ehe ſtehet in beyder perſo-
nen vorwilligung / des Mans vnd Weibs / ſprechen
die Theologi / auch die Juriſten / das heimliche vor-
löbnūs / wiewol ſie verbotten iſt / vor Gott ein Ehe
ſtifften. Auch vor der Kirchen / wo ſie es beyde beken-
nen. Denn alſo ſpricht der Text jm Decret. Die heim 30. q. 5. c.
lichen Ehe / ſind ja Ehe / vnd ſollen nicht geſcheiden Siquis. §.
His ita.
werden / wo ſie durch beyder bekentnūs mögen be-
weiſet werden. Sie werden aber verbotten / darumb /
das wo eines den willen verwandlet / das ander dem
Richter nicht genugſame beweiſung thun möchte.

Vnd jm nechſten Capittel zuuor/ſpricht er alſo. Vil dings wirdt verbotten/ welche aus nachuolgender that gelten vnd krafft haben/ welche geloben in ein Cloſter/die ſollen nicht heyraten/ yedoch wo ſie vor der Profeſſion heyraten/ſoll die Ehe bleiben. Alſo auch die heimlichen verlöbnüs geſchehen wider die geſetze/yedoch ſo ſie geſchehen/ſollen ſie aus nachfolgendem willen vnd bekentnüs krafft haben/ wie auch der Babſt Euariſtus hinzu geſetzt hat. Desgleichen ſpricht auch der Magiſter in Sententijs. In diſem Sacrament der Ehe/ (wie auch in andern) gehören ettliche ding zu der ſubſtantz des Sacraments als die vorwilligung/cõſenſus de preſenti/welchs allein gnug iſt die Ehe zuſtifften. Aber ettliche ding gehören zu Er vnd herlikeit diß Sacraments/ als das die Tochter vonn Eldern vertraut werde/vñ mit morgengab verſorget/ vnd vom Prieſter eingeſegnet etc. On welche die Ehe wol krefftig ſein mag/iſt aber nit ſo ehrlich ꝛc.

li. 4. diſt. 28.

## Xyrthumb des Luthers.

Luth. im buch von eheſachen

Der Erſt yrthumb. Heimliche verlöbnüs ſolten ſchlechts kein Ehe ſtifften. CO. Sie ſolten ja nicht geſchehen/weil ſie verbotten ſind. Yedoch wo ſie geſchehen/ſo mus mans geſchehen ſein laſſen/was geſchehen iſt/das iſt geſchehen. Impoſſibile eſt/ factũ fieri infectũ. Weil dann die Diffinition der Ehe ſolch heimlich verlöbnüs nicht ausſchleußt/ſo mus mans ja ein Ehe bleiben laſſen.

Ibidem

Der ander. Ob gleich thauſent zeugen/bey eym heimlichen verlöbnüs weren/ſo es doch hinder wiſſen vñ willen der Eldern geſchähe/ſollen ſie alle thauſent nur für einen mund gerechnet ſein.

CO.

Digitized by Google

CO. Diſe wort ſteen weder in der ſchrifft/noch inn Rechtbüchern. Es werdē ſich auch die Richter nicht dran keren/weil die Schrifft klerlich ſpricht Deut.19 vnd Math.18. Jm mund zweyer oder dreyer zeugen/ beſteet alles wort.

Der dritte. Vnd ſoll nicht hindern/das Kaiſerliche Rechte den Bebſtlichen Rechten weichen/ vnd ſich vnterwerffen/weil dieſelben Bebſtliche Rechte wider offentliche ſchrifft/vornunfft/billikeit/offtermals ſtreben. CO. Die will ſich Luther nicht allein widern Babſt/ſonder auch widern Kaiſer vñ wider beyde Recht/aus eignem freuel/wider alle ſchrifft/auffbrüſten vnd erheben. Vnd dadurch/ſein vnd ſeins Brentzen zwey Büchlein vonn Eheſachen wol den halben theil zuſchandē vñ zunicht machen. Deñ ſie beyde wöllen/man ſoll in Eheſachen dem Kaiſerlichen/vñ nicht dem Bebſtlichen Rechten volgen vñ gehorchē. Weil aber die Kaiſerlichen Recht ſelbs weichen vnd vnterwerffen ſich hierinn (wie Luther bekennt/auch nicht leucknen kan) dem geiſtlichen vnd Bebſtlichem Rechten/ſo hat Luther vnd all ſein anhang kein ſtyrn noch billiche vrſach/beyden Rechten mit eyttel muttwillen vñ eignem freuel zuwiderſtrebē. wider S. Pauls Roma.13. Ein yegliche Seel ſol höherm gewalt vnderthenig ſein. Es wird auch Luther nymermehr mögen beweiſen das jhenige/ſo er dem Bebſtlichen Rechten hie aufflegt.

Ibidem

In Auc. Coll. 6. cōſti. 11. in fi. & coll. 9 conſti. 6. in prin.

Der vierdte. Nu aber nimpt mir der Bube nicht allein mein gelt vnd gutt/ſonder mein kind/das mir ſaur worden iſt zuerziehen/vnd kriegt dazu mein gutt vnd gelt mit der Tochter/mus yhm alſo lonen/vnd

Ibidem

für das leyd vñ vntugent an mir begangē/ meinn Erben lassen sein jm gutt/ das ich mit mühe vnd arbeyt erworben hab/ das heisst freylich boßheit mit ehren belonet/ das heisst thür vnnd thor auffgethan/ vnd raum gegeben/ leyd vnd schaden zutbun.

COCLE. Es ist ja wol schwär vnd beschwerlich wo ein solcher vnfal kompt/ wer kan aber für allen vnfal? Wo heisst aber der Babst solche boßheit belonen? wo heisst er leyd vnd schaden thun? Verbeutts doch selbs/ wie Luther weys vnd bekennt. Wie kan er aber einem yeglichen sein Tochter wider yhren willen from behalten vnd gehorsam? Warumb lesst der vatter solche Buben zu seiner Tochter geen? Der Babst mus die Ehe ein Ehe sein lassen/ vnd kan der Tochter yren freyen willen/ den yhr Gott geben hat/ nicht nehmen. Weyl dann beyder will vnd verwilligung ein Ehe macht/ wo sonst kein verhindernüs da ist/ mus es der Babst auch geschehen lassen. Denn auch Luther wol weys/ das Adel adder Reichtumb die Ehe nicht hindert. Error fortune aut qualitatis non impedit/ sicut error persone aut conditionis. Yoch kan sich der vatter solcher beschwernüs des guts halben wol entladen/ Sein vngehorsam vñ vndanckbar kind enterben/ nach ausweisung der Recht. Es sey dann sach/ das er die Tochter biß jns xxv. jar verzogen hat. Denn alsdann ist sie nicht vndanckbar zu schelden/ wo sie sich hinder yres vatters willen selbs verheyrat adder verlobt. Derhalben gillt Luthers klag nicht/ das er müesse einen solchen Buben zu einem Erben seines guths haben/ weyl er yhn wol enterben kan/ so er wil.

30. q. 5. c. 1. et per to

In Auct. col. 8. con stit. 12. §. si alicui,

Lubabide

Der fünffte. Da stund der Official Recht vnd brauch/ vnd vrteilet/ das Erste heimliche verlöbnüs solt.

solt ein rechte Ehe sein vor Gott/ vnd die ander ein offentlicher Ehebruch. Da furen sie dann zu/ vnd zerrissen die andere Ehe/ vnd gebotten/ das erste heimlich verlöbnüs zuhaltē. Sie hetten gleich zehen kinder mit einander in der offentlichen Ehe/ vnd yhre Erb vnd güther zusam gemenget. Es muste vō einander/ Gott gebe der Erste verlobete were fürhanden vnd sprechē sie an/ adder were anderßwo/ sich auch vorehelicht hette/ vnd sie nimermehr haben wolt.

CO. Luther spricht/ diß geschehe seer offt. Es geschicht aber warlich nirgent sovil/ als bey der newen Münch vnd Nonnen Ehe/ do man mit bösem gewissen wider offentliche gelübd nicht Göttlich/ kinder zuzeugen/ sonder vmb lusts willen die Ehe sucht/ vnd nachdem der lust hin ist/ laufft man wider von einander/ vnd verheyrat sich anderßwo/ newe lust zu suchen. Aber frome leuthe thun nicht also. Es werdē auch beyde Eheleut gar offt vnd vleissiglich erinnert ee man sie zusam gibt/ ob sie sich yrgent mit eym andern verlobt hetten. Wo sie dann solchs aus muttwillen vñ boßheit verschweigen ader leucknen/ warumb solt man ynen dann solcher büberey gestatten/ vñ ein andere Ehe zu lohn geben ader lassen? Weil aber die kirch nicht von heimlichen verlöbnüssen richten kan wie Gott/ sagt Luther nicht recht/ das man die andern Ehe zerreisse/ ob schon der erste das weib nit anspreche/ ja anderßwo were/ vñ sie nicht haben wolte Sölchs redt Luther aus neyd vñ haß mit vnwarheit wider offentliche Recht vnd brauch der geistlichen. Deñ das erst capittel/ so vō heimlichem verlöbnis in Decretalē geschribē ist/ sagt anders vñ gar das widerspil/ nemlich wo in heimlicher verlöbnüs eines leuckets/ so glaubt man dem andern nicht on beweisung.

Distin. 32 cum de sacr. Et 30. q. 5. c. fi.

Extra/ de clandesti. despon. c. 1.

Der

Der Sechste. Weyther. Wenn solch verlöbnüs
Lut. ibidē so heimlich war/ das mit keinem zeugen kund beweyset werden/ vnd die ander Ehe war offentlich vor der kirchen bestettigt/ zwang man sie zu allen beyden.

CO. Das ist auch nicht war/ Denn in solchem fall
30. q 5. c. Siquis. uns sie bey dem andern bleiben/ wie das Recht auszweiset/ deñ gegen dem ersten glaubt man yr nicht on gewisse beweisung/ weil aber sie vor Gott jm gewissen des ersten weib ist/ kan sie ja mit guttem gewissen die Eheschuld vom andern nicht foddern/ sie mags aber demselben vnschuldigē wol leysten. Wes ist aber die schuld hie? des Babsts? was kan er darzu/ das die Bübin sich wider alle Recht darff zweyen verlobē Weil dann die schuld yhr ist/ kan sie es nicht klagen/ das sie dadurch yr freyheit die Eheschuld zufoddern verleuszt. Sie mag Gott dancken/ das man yr erleubt die Eheschuld zuleisten. Yhrem gewissen kan sie rath
Extra de spōsa. duorum. c. 1 finden durch den Beichtuatter mit gepürlicher buß/ das sie vor Gott dem ersten mañ gelogē vñ nit gehalten hat:

Ibidem Der Sybend: Darumb solche ferliche vngeschickte grewel zuuermeiden/ hab ich durch solch gebott vnd Rechte gerissen/ vnd frey gerathen/ vñ rath noch/ das man die heimlichen verlöbnüs auffhebe/ vnd lasse sie nichts gelten.

CO. Luther hat wol durch das gantz Geistlich Recht gerissen/ ja alles verbrennt/ wiewol er am end dises Büchleins vonn Ehesachen bekennt vñ sagt. Es sind viel guther vrteil vnd Rechtsprüche drinnen/ etliche sind auch sohin: Nochdann hat ers offentlich
Luth. an dz teutsch en Adel. verbrennt/ vñ anderszwo gesagt/ das vom erstē buchstaben an biß auff den letzten nichts guths drinnen sey. Zwar bey den menschen gelten heimliche verlöb-

nüs-

nůs on beweisung/aber beyder offentliche bekentnůs
in Rechten auch nicht viel. Aber bey Gott vnd jm ge
wissen kan man sie nicht leucken / Gott der sihet sie. 1.
Reg. 16. vnd Viere. 17. Vñ das gewissen zappelt auch
vnd kans nicht wider hineyn liegen/Roma. 2.

Der Achte. Gleich wie sie auch ein lautter Nar- Lutabide
renspil getriben haben cũ verbis de presenti vel de fu-
turo. Damit haben sie auch viel Ehe zerrissen/da na-
chyrem Recht gegolten hat vñ gebunden/die nichts
gegolten hat:
CO. Es ist kein Narrenspil / das man vnterscheyd
mache vñ habe jnter presens et futurũ. Denn wir sind
nicht on zeit/in lautter ewikeit/als Gott ist/ darumb
můssen wir vnterscheyd der zeit haben vñ gebrauchen
Bey Gott ist allzeit Est/ Bey vns menschẽ ist Est vñ
Erit. Vñ ist groß vnterscheid/zusprechen/die ist mein
weib/vnd / die soll mein weib werden. Wer nhu de
presenti eine zu der Ehe nimpt/der kan kein andre ne-
men/weil dise lebt. Wer aber auff zukünfftig eyne ne-
men wil/verheisst vnd vertrõst sie drauff/ vnd nimpt
hernach ein andre de presenti/ der mus die andern be
halten/vnd die ersten faren lassen / weil ers der ersten
nicht wie der andern/de presenti gelobt hat: Jedoch
sol er buß thun vmb die lüge vnd fälsche vertrõstung 27.q.2.c.
die er der ersten gethan/vnd nicht gehalten hat. Vnd fi. Extra /
ist diese Regel kein narrenspiel / Sonder vor thausent de sponsa-
jarn von sanct Augustin gesetzt/vñ practicirt wordẽ. duo.c.1.

Der Neunde. Diebey mus ich nu auff yren grund Ibidem
antworten/damit sie die heimlichen verlõbnůs bestet
tigen/vnd alsõ die gewissen erschrecken vnd bestrickẽ
Sie füren den spruch Christi/Math. 19. Was Gott zu

c samen

ſamen füget/ſoll der menſch nicht ſcheiden ꝛc.
CO. Luther macht hie viel wort von diſem ſpruch Chriſti. Er kan aber dennoch nicht leucken/das Got ſelbs die Ehe hat eingeſatzt/Geñ.1.vnd.2. Dauon auch Chriſtus Math.19.vñ Paulus Ephe.5.reden. So nu die Ehe ſteet im willen/da ſich zwey zu einander verloben/vnd gegen einander verwilligen in leipliche voreinigung vñ vnzertrenliche beywonung/wie dañ
27.q.2. per to. Et in senten/ trijs lib.4. distin. 27
Chryſoſtomus/Auguſ. Ambro. vnd andre leerer anzeigen. Vnd ſolchs auch in heimlicher verlöbnüs geſchicht/ſo iſt vor Got vnd aus natürlicher vernunfft auch aus dem vorſtand vñ diffinition des worts Ehe ein rechte weſenlich vnd vnzertrenliche Ehe. Denn in vermähelung der kinder gilt nicht der Eldern/ſonder der kinder ſelbs eygner will vnd verwilligung/wo der nicht iſt/da kan kein Ehe ſein/wie Luther ſelbs bekennt. Wo der da iſt/da iſt ſchon ein Ehe/ob ſchon die Eldern nicht drein verwilligen/denn da bindt ſie das wort Gottes/Geñ.2. Vmb deßwillen wirdt der menſch ſein Vatter vnd Mutter verlaſſen/vnd ſeinem weib anhangẽ. Es iſt auch die hohe bedeuttnüs da/der vermähelung Chriſti mit der kirchen/die vnzertrenlich iſt. Denn auch Chriſtus (allegorice vnd in gleichnüs zureden) den vatter im hymel vnd die mutter/das iſt/die Synagog auff erden verlaſſen hat/vñ iſt ſeiner Braut/der kirchen angehangen/vnd mit yr eyn leib worden/Ephe.1.vñ.5. Vnd ſpricht hie Chryſoſtomus vber Mattheũ. Die ordnung vnd einſatzũg Gottes iſt ſtercker dann die krafft der natur/daher iſt gröſſere lieb zwüſchen man vnd weib/ſo aus zweyen ſtämen zuſam kohmen/dann zwüſchen Bruder vnd ſchweſter/die einen ſtämen haben. Denn die gepott Gottes ſind nicht vnterworffen der Natur/ſonder die

Natur

Natur gehorcht Gottes gebotten. Derhalben auch die Eldern yre kinder seer lieben/vnd nicht widerumb also geliebet werden/ Denn der mensch richt sein lieb vnd begyr/nicht zu den Eldern/sonder kinder zuzeygen ꝛc. Vnd das solch heimlich verlöbnůs ein Ehe sein möge/bezeugt auch das Kaiserlich Recht in Autenticis/wie oben bemeldet ist/ vnd Luther zwar bekents auch selbs/so ers bestettigt in denen/so sich bisher also verlobt haben/ vñ will sie nicht scheiden lassen. Sagt auch/wo eyne drauff heimlich beschlaffen sey/soll es für kein hurerey gerechnet werden ꝛc. In Auct. col. 8. constit. 12. §. si. alicui.

Der zehend. Wo sichs begibt jm zanck/ das ein offentlich verlöbnis oder hochzeit durch ein heimlich verlöbnůs wirdt angesprochen vnd angefochten/sol man hinfort das heimlich verlöbnůs weder sehen noch hören/vnd den anspruch nicht gestatten/noch eyniges Recht einrewmen/ Sonder mit dem offentlichen verlöbnůs oder hochzeit/on alle schew fortfaren/ als sey gar kein hindernůs da. Vnangesehen/das die Officiál vnd der brauch bißher vielanders gehalten hat. Soll auch nichts helffen/ ob in der heimlichen verlöbnůs gemahlschetze/handtgelübde/Eyde oder pflicht gefallen weren. Lut. ibide

CO. Vns nicht also. Wir haben hieoben beweist aus allen Rechten/Göttlich/Geistlich/Kaiserlich/Natürlich/ja aus Luthers eigen bekentnůs/das auch in heimlicher verlöbnůs beyder eigen will vnd verwilligůg ein Ehe stifften/vñ wirdt dadurch die nachfolgende verlöbnůs/sie sey heimlich oder offentlich/ verhindert/per impedimētū ligamis. Wiewol es aber gebüret vñ billich sein solt/das die kinder solch verlöbnůs on der Eldern wissen vñ willen nicht thun solten.

So ists doch in keiner schrifft ausgedruckt das heim
lich verlöbnüs nicht gelten soll/ader kein Ehe stifften
möge / Sonder das widderteil kan vilmehr aus der
schrifft beweist werdē/Nemlich das der mensch/der
Sohn so wol als der Vatter/ seinen eygen vnd freyen
willen hat/Geñ.4. Deut.30. Eccleſi.15. Ezech.18.etc.
dadurch er sich vorehelichen mag/vnd durch keines
andern.So haben wir auch viel Exempel der schrifft
da sich die Söhne on der Eldern wissen vnd willen
vorheyrat haben / vnd solch Ehe vnzerrissen geblibē
ist.Nemlich/Geñ.4.hat Lamech der erste/zwey wey
ber genohmen.Itē Geñ.26.hat auch Esau zwey wey
ber genohmen/vnd haben doch beyde seinen Eldern
Isaac vnd Rebecca mißfallen. Item Jacob hat vier
weiber genohmen Geñ.30. on seins vatters wissen vñ
willen / welcher yhm gesagt hette/Geñ.28. Gee hyn
vnd nym dir ein weib von den Töchtern des Laban.
saget aber nicht/nym vier weiber/ yedoch hat sie Ja
cob all vier behalten.Itē seine Söne/Judas Geñ.38.
vnd Joseph Geñ.41. haben auch on wissen vñ willen
yres vatters gefreyet.Also auch Moyses Exo.2.Ge
deon Judi.8.Jepte Judi.11.David.2.Reg.3.Salomō
3.Reg.11.haben weiber on yrer Eldern geheisz genho
men/vnd yr ettliche nicht eins allein/sonder vil wey
ber/wie der Text von Gedeon/ David vñ Salomon
anzeigt.Derhalben können wir hie vom Luther keyn
new Recht annehmen. Er hat auch gar keinn gwalt
ader vrsach darzu. Denn er ist nicht vnser Oberkeit /
wie Babst vñ Kaiser sind. Wo er aber allein widerrie
te/vnd nicht zerrisse/solch verlöbnüs/wolten wir jm
nichts drein reden. Denn auch der Babst vñ wir alle
widerratēs/wo es aber geschicht/so müssen wir das
heylig Sacrament vñ Gottes ordnung vñ einsatzūg

nicht

nicht zerreissen aber verwerffen/wie Luther thut/aus lautterm freuel vnd eigner vermessenheit/denn er von niemant zu solchem gwalt gepeten/erwelt aber berufft ist/wie einer ordenlicher Oberkeit zusteet/Deb. 5. Niemant nimpt ym selbs die Ehr/sonder wer darzu beruffen wirdt von Gott gleich als Aaron.

Diemit ist auch des Brentzen Erster Artickel vorantwort/welcher hierinn feintlich pocht auffs kaiserlich Recht/welchs doch Luther/sein Meister/selbs bekennt/das es dem Bebstlichen Recht weiche. Das aber Brentz vnser spott/so wir sprechen. Es sey ja billich/aber nicht nötig/der Eltern willen vor zuersuchen/weys er freylich nicht vnser vrsach/vñ eigen schafft der Ehe/oben angezeigt/Nemlich/das eygner/nicht frembder will ader verwilligung die Ehe stifftet Er solt auch nicht so bald vrteilen/das solche Ehe vom Teuffel/nicht von Gott sey/weil er selbs spricht das die Gericht Gottes vnbegreifflich sind/vñ ein gemein sprichwort ist/Die Ehe sey von Gott beschert. Wie auch Salomon spricht Prouer. 18. Wer ein from weib findet/der findet was guths/vnd schöpfft ein frend von Gott. Vnd Prouer. 19. Dauß vñ reichtumb komen vonn Eldern her/aber ein gescheyd weib kommet eigentlich vom Herrn.

## Die Dritte frag.

Ob die blutfreuntschafft hindernüs bringe der Ehe?

Antwort. Wiewol im Newen Testament nichts dauon weder im Euangelio noch in Paulo gebotten ist/So haben doch die heyligen Bäbste/Concilia/vnd gemeyne kirch nicht vnterlassen/hierinn ein ord-

nung zumachen/vnd ettliche grad zuuerbietten. Da-
Augus. de Ciui. dei li 15. c. 16 35. q. 1. c. 2. von gar schöne vrsachen anzeigen Augustinus de Ci-
uitate dei/Gratianus jm Decret/vñ Innocentius. iij.
inn Decretalen/ welchs zuuerzelen hie zulangk were.
Extra/ de cõsang. et affi. c. Nõ debet. 35. q. 3. per to. Vnd hat die kirch vor zeitten gar streng drüber gehal-
ten/vñ die Blutsuorwanten biß inn Sibenden grad
verbotten/wie man jm Decret vnd jm Magistro sen-
tentiarũ aus den worten Calixti/Julij/Gregorij/Ni-
colai ꝛc. wol vornemen mag. Auch die vbertretter gar
hartt gestrafft worden sindt. Denn also spricht das
Conciliũ Agathense. c. 61. Der vnsaubern Blutehe be-
halten wir gar kein gnad/es werde dann der Ehe-
bruch durch scheidung geheylt. Deñ die blutmailig-
en sollen nicht haben den nahmen der Ehe/welche
auch grewlich zunennen sind. Jtem der Kaiser Justi-
In Aut. col. 2. con sti. 5. § Sancimus. nianus in Autenticis setzt/Welcher solch vnzimlich
vnd blutmailige hochzeit macht/das er soll all sein
gutt verlieren/vnd das Land reumen/vnd wo es ein
schlechte person ist/sol er auch am leib gestrafft wer-
den. Aber der from geleert vnd sanfftmüttig Babst/
Extra/ vbi supra c. Non debet. Innocẽtius der dritt/hat hernahmals dise weytleuff-
tige vnd strenge harttikeit/eingezogen vñ gemildert/
in dem herlichen Cõcilio Lateranensi/Nemlich/das
hinfort allein biß inn vierden grad einschließlich die
Blutfreuntschafft in der Ehe verbotten sein soll/des-
gleichen auch die Schwagerschafft. Wer nu hierinn
die kirchẽ nicht hören wil/der ist kein rechter Christ/
sonder als ein heyd/Math. 18. Vnd ein Sohn des vn-
gehorsams/der seiner Mutter gsetz nicht halten wil/
Prouer. 6. Auch ein feind der warheit. Denn die kirch
ist ein Seul vnd grundtfest der warheit. 1. Timo. 3. Vñ
solcher muttwill ist ein schwere sund/gleich wie die
Abgötterey, 1. Reg. 15.

Tij. yr-

Der Erst. Wo du hie nicht gelt hast/ vñ ob dirs Gott wol gönnet/so mustu doch deine Mume im dritten vnd vierden glyd nicht nehmen/ader vō dir thun so du sie genomen hast. Ist aber gelt da/so ist dirs erlaubt. Denn sie haben weiber feyl solch Kremer/ die doch nye yhr eygen worden sind. Lut. vom ehelichen leben.

CO. Wie kan aber Luther beweisen/das Gott (der gehorchen heisst der kirchen vñ der Oberkeit/Math. 18. vnd Roma. 13.) einem sein Mumen im dritten ader vierden glyd gönne/widers gebott der gantzē Christenheit im Concilio entschlossen? Er kans auch nymermehr beweisen/ das dirs erlaubt sey wo du geldt hast. Wer hat ye ein Supplication gesehē/ die do sprehe/Babst/Ich hab gelt/ erlaub mir mein Mumen im dritten ader vierden glyd zunehmen? Man zeiget aber viel andre vrsachen an/viel bōses zuuermeyden/ ader groß guths dadurch zufördern/ vnd wirdt des geltsweder in der Supplication noch in der Bull vñ dispensation mit dem wenigstē wörtlein gar nicht gedacht. Extra/de consang. et affi. c. Mō debet

Der ander. Man soll schaffen/das denen/so jns dritt ader vierde glyd gegriffen habē/ ader noch greiffen/kein gewissen für Gott gemacht werde/sonderlich wo es sonst gutte fröme vornünfftige leute sind/ weil es im Kaiserlichen Recht vnd in der Schrifft nit verbotten ist. CCCLL. Niemant kan mit guttem gewissen der Kirchen vnd Oberkeit gepott adder verpott verachten/wie oben bemeldet ist/vnd Christus vnser Seligmacher selbs bezeuget/ Lu. 10. Wer euch veracht/ der veracht mich vnd den Vatter der mich gesandt hat. Vnd Paulus Act. 15. vñ. 16. gebote luth. von ehesachen

zuhalten

zuhalten die gebott der Apostelen vnd der Eltern / als das man sich von blut essen vñ vom erstickten enthalten solt / welchs doch jm Euangelio nirgent gebottē was. Das Kaiserlich Recht weicht hie williglich der kirchen vñ dem Babst / wie Luther selbs bekennt. So steet jm Newen Testamēt kein buchstab / das das dritte oder vierde glyd erlaubt sein soll. Vnd vom altē Testament spricht Luther selbs / das es mit Moses Regiment inn Ehesachen viel ein ander gestalt hab / dann mit vnserm. Derhalben kan niemant mit guthem gewissen der Kirchen satzung hierinn verachten.

Ibidem

Der Dritte. Demnach / ob wol das ander glyd jm weltlichen Rechten verbotten ist / Nemlich / das einer seines bruders oder schwester Tochter zur Ehe nicht nehmen soll. Doch wo es geschehē were / so soll man dieselbigen Ehe dennoch bleiben lassen vñ nicht scheiden. CO. Die will Luther wider beyde Recht vnd Oberkeit jüdisch sein / vnd von der kirchen in die Synagog abfallē / wie er auch thut im Sermon vom Ehelichē leben / do er beschleusst / weil es jm Leuitico Mosi nicht verbottē ist / so möge einer seines bruders oder schwester toehter haben / wie Abraham seine Sara hette. Aus gleicher vrsach möcht er auch schliessen das einer zwey odder vier weiber mit einander haben möchte / wie Jacob hette. Es ist aber ye sünd vnd schand / das dem fleischlichem Münch sovil vnchristlichs muttwillens gestattet werdē soll / weil offenbar ist / das auch die Heyden jm Kaiserlichen Rechten solche Ehe verbotten vnd für blutmailig gehaltē haben. Deñ also spricht der Text in Institutis. Des bruders oder der schwester tochter kan man nit zur Ehe nehmen / ja auch des bruders oder schwester Enckeln nicht

Kut. libde

ff. de cōditione sine causa. l. filii. Instit. de nup. §. fratris.

nicht / wiewol ſie jm vierden glyd ſind ꝛc. Wie aber
des Abrahams vnd Jacobs heyraten werden gebil-
licht vnd entſchuldigt / leeren vns die heyligen Väter
Ambro. Auguſ. Chryſoſt. ꝛc. vñ die Theologi in Sen-
tentijs / vnd Juriſten im Decret ꝛc. hieher zulangk.

Auguſ. contra Fauſtū et de ciu. dei lib. 15.

In ſententijs lib. 4. diſt. 40

Der Vierde. Es folget auch daraus / das ſich ge-
ſchwiſter kinder zuſamen nemen mögen / Göttlich vñ
Chriſtlich. CO. Wiewol diſer grad iſt vor alter
im Kaiſerlichen Rechten zugelaſſen / So kan es doch
on Bebſtliche erlaubnüs vñ diſpenſation itzt mit gut-
tem gewiſſen nicht geſchehen / weil ſolchs die Cano-
nes / denen die Leges weichen vnd folgen müſſen / ver-
botten haben. Dauon auch S. Auguſtinus ein ſchö-
ne erfarung ſchreibt / vnd ſpricht. Wir haben aber er-
faren / auch bey vnſern gezeitten. In der geſchwiſter-
kinder Ehe / vmb nahet willen des grads / ſo dem brü-
derlichen grad der nechſte iſt / wie ſelden es durch ſit-
ten / das iſt / mit der that / geſchahe / welchs doch du-
rchs Gſetz wol ſein möcht / weil es das Göttlich gſetz
nicht verbotten hat / vnd das menſchlich gſetz ſolchs
noch nicht verbotten hette. Yedoch ſcheuhet man ſi-
ch ob dem zugelaßnen / das es dem vnzimlichē ſo na-
het was. Denn es dauchte / was mit der Schweſter
tochter geſchahe / das es mit der ſchweſter ſelbs ge-
ſchehe / weil auch geſchwiſter kinder / von wegen ſo
naheter blutuorwantnüs / werdē geſchwiſtriget oder
brüder genennt / vnd ſind ſchier rechte natürliche ge-
ſchwiſtriget.

In Auct. col. 6. conſtit. in ſt. Aug. de ciu. dei lib. 15. c. 16.

Der Fünffte. Item. Jch kan meiner Stieffmut-
ter ſchweſter haben. Item / meins vatters ſtieffſchwe-
ter. Item / meiner mutter ſtieffſchweſter.

Luth. ibidē

CO. Diß alles ſchleuſſt Luther / aus keinem andern

d grund

grund/dann das es im Leuitico am.13. cap. nicht verbotten ist. Aber aus gleichem grund möcht er auch schliessen.x.ader.xx.weiber zuhaben/ weil es doselbst auch nirgent verbottē ist. Vns ist genug/das wir wissen/aus obgemelten sprüchen Christi vnd Pauli/das wir der Kirchen vñ Oberkeit sollen gehorchen. Denn was die verbiettē/das kömen wir mit guthem gewissen/on sünde des vngehorsams/nicht thun. Vnd ist wol ein grobe schand/das ein Münch bey den Christen viel gröber von disen sachen reden ader schreiben darff/dann vor zeitten die heyden (die von Gott vnd Christo nichts wusten.1. Thess. 4.) gethan haben. Deñ also spricht der Text in Digestis. Meiner schwester Vrenckel kan ich nicht nemen/denn ich bin yhr an eins vatters stat/wer eine nimpt/die ym aus gsetzen ader aus gewonheit verbotten ist/der thut ein blut mailung. Aristo hat geantwort/das einer der Stieffstochter kind gleich so wenig nemen kan/als die stieffstochter selbs. Et infra.l.Semper. Man soll in der vermählung allzeit bedencken/nicht allein was erlaubt sonder auch was ehrlich sey ꝛc. Dise vnd dergleichen der alten Heyden Sprüche lautten viel feiner vnd ehrlicher/dann dises Münchs newe fündlein.

ff. de ritu nup l. Soloris.

Luth. von ehesachen

Der Sechste. Wer aber wil mit dem Kaiser vnter den Babst/der fahr ymmer hyn. Ich wil nicht bewilligen in solchen Bebstlichen raub vnd kaiserliche vnterwerffung/auff das ich nicht auch aller früchte teilhafftig werde/so aus solchem raub vnd vnterwerffunge kohmen sind. Nemlich/so viel bluts/mords/hasses/zwitracht/verderbens der Christenheit biß an den jüngsten tag.

CO. Was ligt vns an eines verlauffnen vñ verdamp

ten

ten Münchs bewilligung? Wir wissen aber aus der Schrifft/das wir beyder Oberkeit sollen gehorchen. Roma.13.1.Thess.5. Vñ auffs allerklerste spricht Paulus/Heb.13. Gehorcht ewern vorsteern/vnd seyt jnen vnderthenig/denn sie wachen/als die für ewere selen sollen rechenschafft geben. So weys auch ein fromer Christlicher Kaiser/das er/als ein schoff Christi vñ ein glyd der kirchen/den stathelter Christi vnd Oberstem hyrten (dem Christus seine schoff zuweyden beuolhen hat/Johan.21.) in geistlichē sachen (als die den glauben/die Sacrament vñ der Seelen selikeit belangen) gehorsamlich hören. Weil dann die Ehe bey den Christen warhafftiglich ein Sacrament ist (als oben beweist vñ erwunden ist) gehört sie warlich nach yrer Substantz für den Babst / vnd nicht für den Kaiser. Derhalben es lautter raub/freuel vnd nichtikeit ist/alles was die Lutherischen weltliche Fürsten vnd Oberkeit/etliche jar her/in Ehesachen/aus eygnem gwalt/gesetzt/geordent adder geandert haben/wie alle Juristen vñ Theologen sagen/zuuoraus Panormitanus (auff den sie offt pochen) als er von dieser materia schreibt. Panor. super. c. 1. de sponsa.

Der Siebend. Vor dem gsetz Mose war dem heyligen Patriarchen Jacob recht/zwo schwester zu der Ehe zunemen/vnd ward doch dasselb hernach/aus ernennen des weltlichē Magistrats/Nemlich Mose/vnrecht vñ verbotten/vñ auch also von Gott bestetigt/welchs ye klerlich anzeigt/das vnser herr Gott/das ernennen der verbottē grad/auff ein ordenlichen Magistrat geschobē hat. CO. Die macht Brentz aus Mose einen weltlichen Magistrat. Dauō David spricht psal.98. Moses vñ Aaron vnter seinen priestern Brentius von ehesachen.

Von welchen auch Moses selbs also schreibt/Exo.4 Der herr sprach zum Moses. Gee nur fürt / ich wil in deinem mund sein/vnd dich leeren/was du reden solt Dein bruder Aaron soll für dich reden zum volck / vñ sol dein mund sein. Du aber wirst yhm sein in den sachen die Gott antreffen. Item Deut. 34. Vnd ist kein solcher prophet hinfort mehr aufferstandē in Israel/ wie Moses/den der Herr kennet von angesicht zu angesicht. Derhalben ist Moses ordnung ein Göttliche vnd nicht ein weltliche ordnung. Denn aus Gottes mund hat er geredt vnd geschriben/Exo.33.vnd.34.

B. Thom. in scdā secunde. q. 174.ar.4

Vnd S. Thomas beweist aus vier vrsachē/das Moses der allergröst vnd trefflichst prophet geweſt sey. Auch bekent Luther/das es Göttlich Recht sey/was Moses von den graden geschriben hat. Brentz heisst aber Mosen darumb einen weltlichē Magistrat/ das

Johā. 10. vñ 21.

er kein geistliche Oberkeit leyden wil/ wider Christus vnd wider S. Pauls. 1. Thess. 5. vnd Heb. 13.

Brentius ibidem.

Der Achte. Der Babst hat sein vrsprung vō den Aposteln/vnd wiewol den Aposteln von Christo bevolhen/sie solten nicht herschē/sonder diener sein/ so hat sich doch der Babst mit der zeit hinderlistiglich in die Herschafft gedrungen / vnd sich der Oberkeit auch angenomen/ vnd dornach sonderliche ordnūg der Graden vñ personen/die Ehe belangend/ auffgericht. CO. Das ist ein alt geschrey aller Ketzer wider den Römischen Stul/der sie verdampt/vnd zu verurteilen macht hat von Gott / als ein Hyrt seine schoff vor solchen wolffen zuwarnen vnd zubewaren. Johan. 10. vnd. 21. Der Babst soll ja nicht herschen/ als ein König oder Fürst der Heyden / wie Christus spricht Math. 20. vñ Lu. 22. Das er aber darumb gar

kein

kein Oberkeit haben ſolt/das wirdt vns Brentz noch lang nicht vberreden/weil yn die ſchrifft heiſſt weyden vnd regiren die ſchoff Chriſti/Joh.21. Heiſſt yn einn Biſchoff zu regiren die Kirchen Gottes/Act.20. Einn Vorſteer der glaubigen.1.Theſſ.5. vnd Heb.13. Wie kan nu Brentz leucken/das ein hyrtt/regirer vñ vorſteer/einche Oberkeit hab vber ſeine ſchoff vnd vnderthanen/die er regiren/vnd denen er vorſteen ſoll? Odder wo wil Brentz beweiſen/das ſich der Babſt hinderliſtiglich eingedrungen vnd die Oberkeit angenomen hab? Wir können klar anzeigen/aus der erſtē vnd eltiſten Bebſte eigen Epiſteln vñ ſchrifften/das ſie ye vnd ye die Oberkeit eins hyrtens/Biſchoffs vñ Vorſteers der gantzē Chriſtenheit gehabt vñ gebraucht haben wol bey.300.jarn vor S. Silueſter vñ Kaiſer Conſtantino dem groſſen/in zeitten der verfolgūg vnter den Römiſchen heydniſchen Kaiſern/zu welchen zeitten auch die grad der Blutfreuntſchafft/enger vñ ſtrenger verbotten waren/dañ ſie heutzutag ſeind. wie dann die ſprüche Calixti vnd Fabiani im Decret anzeigen. Derhalben iſts eyttel vnwarheit/was hie Brentz dargegen fürbringt.

35.q.3.c. Cōiunctio nes/Et.c. Qui pro pinquam

Der Neunde. Zum drittē/hat er villeicht ein auffſehen gehat auff das gelt vnd nutzung der kiſten. Daher hat er ettliche grad verbottē. Aber wenn man gelt hat geben/ſo ſind ſie widerumb auffgelöſzt worden. COC. Wie darff der loſz vnnütz priuat menſch die gantze Chriſtenheit/vñ die heyligen alten Bebſte vñ mertterer Chriſti/ſo vbel ſchmehen/auff einen ſchlechten wahn/das er ſpricht/villeicht? Er neme all ſeine Schrifftthanſen zuhülff/vnd zeige vns an/wenn vnd vnter welchem Babſt oder Kaiſer die Chriſten-

Brentius ibidem

heit angefangen habe/ſolch verbotten grad zumey-
den/wir können (wie geſagt) klerlich anzeigen/das
vor thauſent jarn ſind die blutfreuntſchafft biß in ſie-
ben grad verbotten geweſt zuheyraten. Aber der from-
Extra/de conſang. cognat. c. Nō debet heylig Babſt Innocentius der dritt/hats erſt vor CCC. jarn erlaubt/biß inn vierden grad zuheyraten. Solten aber die Bebſte hierinn das gelt anſehen/ſo hetten ſie warlich mehr gelts mögen löſen aus ſieben graden/dann aus viern. Darzu habē nicht allein die Bebſte/ſonder auch die heyligen Concilia/auch die
Neocesarienſe. c. 1. Eliberta nū. c. 66 Agathen. ſ. c. 58. allereltiſten/als Neoceſarienſe/Elibertanū/vñ Agatenſe/danon geſetzt vnd verbotten. Vnd das wir diſe lüge auch mit warheit der hiſtorie vberwindē/ſchreiben die Hiſtorici/Teutſche vnd Weliſche/das vnter
Anto. Sabel. Ennead. 9. lib. 3. c. dem Babſt Gregorio/dem ſiebenden (welchem die
Albertus Krantz ſaxo lib. 5. c. 6. Lutheriſchen der verbotten Pfaffenehe halben ſonderlich feind ſind) die Edle Fürſtin/Mathildis/ein geborne Sächſſin/nachdem yr erſter gemahel/Bonifacius/ein Herr zu Luca/Mantua/Ferraria ꝛc. geſtorben/ſie einn andern man/Azonem Eſtenſem/genomē hab/welcher dem vorigen mañ im drittē grad (on der frawen wiſſen) vorwant was. Aber der babſt hats in keinen weg wöllen erlauben/ſie hat ſich müſſen ſcheiden/vñ buß thun/des dritten grads halben. Wette aber da mögen gelt helffen/ſo weys man/das Mathildis demſelben Babſt vnd der Römiſchē kirchen mehr gegeben hat/dann eincher Fürſt oder Keiſer Teutſcher Nation in D C. jarn ye gegeben hat.

Brentius ibidem Der zehend. Dieweil aber der Babſt ſich fremb des gwalts vnterwindet/vñ nicht prediget/noch ratet/ſonder herſchet/gepeutt vñ mandirt/daſſelb auch nicht aus göttlichen vrſachen/ſonder aus eygner erdachten gleißnerey. Zu dem das vns Gott ein an-

dre

dre weltliche Oberkeit verordnet hat/vñ wir den Babst für vnser öberkeit nit erkennen/so ist es nit von nöten/das wir seiner ordnūg in den Ehesachē allerding gehorsam sind. CO. Ehesachen sind des Babsts gwalt nicht frembd/wie alle Theologi vnd Juristen bekēnen/weil die Ehe ein geistliche sach vnd ein heylig Sacramēt (wie oben beweist) der kirchē ist/Son der sie sind frembd der weltlichē öberkeit/welche vō sacramēt der Ehe nichts zuvrteilen hat/wie auch alle Legisten bekēnen. Wer ist aber Brentz/das er macht oder gwalt habē soll/dem Babst gsetz zugeben/yhn zuvrteilen/sein öberkeit zuuerwerffen? Welcher Kaiser oder Kōnig hat sich ye solcher gwalt vnterzogen? Brentz hat vber den wenigsten bawern in Teutschen landē nichts zugebietē/vñ wil dem Babst zu Rhom (dem öberstē in der Christenheit) gebietē vñ verbietē. welchs Euangeliū heisset jns? wie steet es ym an/zu sprechē/des Babsts öberkeit erkēnen wir nicht/so er doch des Kaisers (welcher sich selbs des babsts öberkeit als ein Christlich glyd vñ ein warhafftig schoff Christi seinem hyrten vnterwürfft) Oberkeit erkennt? Jst nu der babst vber den Kaiser/in christlicher kirchen/wie kan Brentz (dem gar kein regimēt oder gwalt in der kirchē geben oder beuolhen ist) vber den Babst sein? Weñ ein bawer zu seinem Edelmañ spreche (wie hie Brentz zum babst spricht) ich erkenn dein oberkeit nit/wie sie auch in der bawern auffrur sprachē/was gehöret darzu? ein tieffer thurn (sprech ich) mit wasser vñ brot/biß er sein Oberkeit recht erkennen lernet.

Der xi. Die kaiserlich gwalt (die person des Kaisers sey christē oder vnchristē) ist vō vnserm hern Got zu einer öberkeit verordnet/welchs wir aus dē heyligē Paulo zu den Römern.c.13. wol vorgewist werden. Brentius ibidem

CO.

COC. Vnser fromer Kaiser weys zu guther massen wol / wie die Lutherischen Teutschen sein Oberkeit ehren vñ erkennen. Brentz spricht hie nicht vergebēs. Die person des Kaisers sey Christen oder vnchristen. Denn seiner gsellen ettliche offentlich geredt haben / als der Türckisch Kaiser (soll er anderst ein Kaiser genennt werden) vor Wien in Osterreich lage / das sie wolten lieber den vngetaufften (das ist / den vnchristen) dann den getaufften Kaiser zu eym Oberherrn haben. Also leeren vns itzt vnsere Poetische Theologi welche on zweyfel lieber des Türcken Oberkeit annemen / dann das sie vnter des Babsts Oberkeit bleibē solten / wie dann yhre wort vñ werck ausweisen. Aber Christus spricht / Lu. 10. zu Petro vñ andern aposteln. Wer euch hört / der hört mich ꝛc. Vnd Joh. 10. Die schoff hören die stimme yres hyrten. Item Math. 10. Förcht nicht die ihenigen / so den leib tödten ꝛc. Derhalben können wir nicht sagen / das des Babsts öberkeit keinen grund in der Schrifft habe.

Brentius ibidem.

Der Zwelffte. Dieweil nu einer solchen öberkeit satzungen / Gottes ordnung sind / vnd die kaiserlichen Recht haben vnns Teutschen (welche den Kaiser für yhr natürlich Oberkeit erkennen) ein ordnung der personen inn Ehesachē fürgestellet / So sollen wir derselben / so vil müglich vñ christenlich / gehorsam sein. CO. Wiewol spricht David Psal. 118. Herr du bist gerecht / vnd recht ist dein vrteil. Die ellenden leuthe / Luther vnd Brentz sampt yhren Rotten / verwerffen aus lautter freuel vnd muttwillen / on grund vnd vrsach / on alle not / die alten Recht vnd brauch Christlicher kirchen / so von Bebsten vñ Concilien vor thausent vnd ettlich hundert jarn sind ordentlich mit grossem

sem bedacht (durch eingebung des heyligen geists / Math.18.vnd Johan.14.vnd.16.) von Ehesachē auff gesetzt/vnd wöllen nu solche Oberkeit nicht mehr erkennen/aus lautter meineydikeit vnd auffrürischer begyr/welche sie zuuor selbs wol.xx.adder.xxx.jar mit vns/vnd yre Voreldern vber DC.ader DCC.jar/ein helliglich erkennt haben/vñ beranben also den babst aus thetlicher vermessenheit/seines langkwerigen Rechts vnd possession/vnd thun das on alle schrifft/wider beyde Recht/ auch wider yhr eigen gewissen vnd Natürlich Recht/Nemlich/das sie keinem thun sollen was sie selbs nicht gern hetten. In welchem recht hanget das gsetz vnd die propheten/Math.7.

Aber Gott/der gerechte Richter/strafft sie dermassen/das sie selbs drob vneins vnd zuschandē werden. Denn Luther wil aus Moses gsetz frey zulassen/ das einer seins bruders adder seiner schwester tochter zur Ehe neme. Brentz aber wil nicht/weil es im Kaiserlichen Rechten verbotten ist. Item/Luther wil die hindernüs der genatterschafft soll nichts sein. Brentz zeigt an darwider das Kaiserlich Recht ꝛc. Vñ könnē doch beyde weder des Moses gsetz/noch das kaiserlich Recht/endtlich erleidē. Deñ Moses erlaubt zwey weiber/vnd Ehescheiden außerhalb des Ehebruchs Das weltlich Recht verbeutt mehr dann ynen lieb ist Nemlich des bruders ader schwester tochter/des vorigen weibs schwester / des abgestorbenen Bruders weib. Item die Ehe in der Adoption / in vormundtschafft/ in der leibeigenschafft ꝛc. Vnd wissen zuletzt nicht/wo sie mit disen sachen hyn sollen. Ytzt würfft Luther solche sachen gar vō sich/itzt scheubt ers auff frome menner/itzt auff die pfarhern/itzt auff die welt

e lichen

lichen öberkeit/itzt auff die Juriſten/vñ ſpricht doch endlich/nach vil vnnützem geweſch/alſo. Es iſt war Es ſind vil gutter vrteil vnd Rechtſprüche inn Decretalē/ettliche ſind auch ſohin. So ſpricht auch Brentz zuletzt alſo. Dierauff/nachdem der gemein man zu diſer zeit verirret iſt / vnd weys nicht / ob er ſich in den Ehelichen graden/nach der ordnūg Moſi / oder des Babſts/oder des Kaiſerlichen Rechtens halten ſoll/ vnd man doch vō nöten einer ordnung/zunorhüttūg (mit zůchten zureden) der hunds hochzeiten/gelebē mus. So were es gutt/das ein Chriſtenliche öberkeit die verpoten graden vñ perſonen/aus dem kaiſerlichē Rechten/durch gelerte vorſtendige Juriſconſultos zu ſamen verfaſſet ꝛc. Ja lieber Brentz/es were vil beſſer yr lieſſets bleiben/wie yrs vnd ewere Eldern gefundē habt/vñ lieſſet ewern freuel vnd raub wider den babſt vnterſtündet nicht einen newen Arborem conſanguinitatis zubawen/den yhr nicht volnbringen möcht/ Nach dem rath Chriſti Lu. 14. Denn euch zerrinnet kunſt vnd koſten/wir ſehens/vnd ſpotten ewer/ſprechende/diſe leuthe fahen an zubawen/vnd mögens nicht hinaus füren. Darumb laſſt es bey dem alten Rechten bleiben/yr macht ſonſt euch vnd ewer öberkeit wo yr ſie zu ſolcher torheit beredet/offentlich zuſchanden/denn die Juriſten werden hierinn Ewerm rath gar nicht volgen.

## Die Vierde Frag.

Ob auch die Schwagerſchafft/vnd Genatterſchafft/oder auch Adoption die Ehe verhindern.

Antwort. Die Schwagerſchafft hindert in gleicher weys wie die blutfreuntſchafft/Nemlich biß in vierden

vierden grad jnclusiue. Aus diser vrsach/das geschri
ben steet Gen.2. Math.19.vñ Ephe.5. Die zwey/das 35.q.5.c.
ist man vnd weib/werden ein fleisch oder zu einem flei perro.
sch. Vnd werden also für eine person gerechnet Man
vñ weib/gegen yren freundē/also das die blutfreund
des weibs in vier graden/machen auch vier grad der
schwagerschafft gegen yrem mann/desgleichē auch
des mans blutfreunde gegen seinem weib. Derhalbē
wie verbotten ist/zuheyraten dem vatter mit der toch
ter/dem bruder mit der schwester/vnd mit der schwe
ster tochter ꝛc. Also ists auch verbotten zuheyraten/
dem schweher mit der schnur/dem schwager mit der
geschweyen/vnd mit yhrer tochter oder schwester ꝛc.
als weyt sich die vier grad der schwagerschafft streck
en vnd ausbreitten. Wer on erlaubnūs in solche grad
greifft/der macht ein blutmailige Ehe/zu latein/jnce
stū. Davon auch die Theologi schreibē in Sententijs In senten
vnd S. Tho. in Sūma. Yedoch ists schwerer in der tijs lib.4.
blutfreuntschafft dañ in der schwagerschafft/in glei distin.41.
chem grad. Vrsach/das die schwagerschafft durch S. Tho.
mittel der blutfreuntschafft herfleußt. Nemlich mein in secū se
schnur ist mir darumb gefreundt/das sie meins sons cunde q.
weib ist/vñ mein schwiger/das sie meins weibs mut 145.ar.9.
ter ist. Weil aber man vñ weib für einen leib gerechnet
werdē/so ists auch ein ehrlich vnd billich gewonheit
vñ zucht/das ich mein Schwiger mutter heisse/ wie
mein weib thut/vñ herwiderumb sie mich soll Sohn
heissen/darumb das mein weib yr tochter ist. Derhal
ben auch mir gebürt/sie zuehren als mein mutter/ vñ
meins weibs Schwester/ als mein eygne leipliche
schwester. Vnd gleich wie mir nicht gezimpt/ meiner
schwester tochter zunemen/ also kan ich auch meiner
geschweyen tochter nicht nehmen ꝛc.

Extra/ de cogna. spi ri. c. 1.

Die Geuatterschafft aber/ die ein geistliche freunt schafft ist/ so durch Tauff oder firmelung entspringt hindert nicht so ferr oder in sovil graden/ als die vorigen zwne freuntschafft thun. Deñ sie hindert nur den getauffien oder gefirmelten vñ die Eldern/ gegen ym vnd gegen einander. Aber die andern kinder beyder geuattern/ mögen wol mit einander heyraten. Dauō auch alte Bebste/ als Nicolaus. 1. Zacharias/ Deus dedit/ vnd alte Concilia Gabilonense/ Triburiense/ Moguntinense/ meldung thuen im Decret.

30. q. 1. 2. et 3. per to.

Extra/ de cogna. lei ga. c. Vni co. ff de ritu nup. l. per adoptiōez

Die Adoption/ das ist weltliche freuntschafft/ So einer an eins Sohns stat/ oder eine an einer tochter stat/ nach lautt Kaiserlichs Rechtens wirdt angenomen/ hindert noch weniger dann geuatterschafft. Denn alsbald die adoption aus ist oder auffgehebt/ sobald hört auff solche hindernūs/ wie auch das kaiserlich Recht ausweist.

## Viij. yrthumb des Luthers.

Lut. vom ehelichen leben.

Der Erst. Die andern personen/ so im Leuitico nicht verbotten seind/ mag ich haben/ vñ darff dennoch kein gelt drumb geben. Nemlich/ meiner Braut oder weibs schwester nach yrem tode/ meins weibs bruder tochter/ meins weibs vettern tochter/ vñ alles was meins weibs geschwister kind ist/ vnd was sie yr mumen oder wasen heisst. CO. Des geltshalbē ist oben zwir geantwort/ hie sage ich zum drittē mal/ wer kein andre vrsach hat/ solchs zuerlauben vnd dispensiren/ dann allein gelt/ der sitzt in keiner guthen Ehe/ denn er gibts vnrecht für/ in der Supplication dorauff̄s der Babst oder Legat erlaubt/ vñ des gelts

wirdt

Digitized by Google

wirdt auff beydem theil geſchwigen / das wol zube-
ſorgen iſt / wo man kein andre redliche vrſach hab zu
diſpenſiren / dañ das gelt / das es lautter Simoney ſey 1.q.1.per
das heylig Sacramẽt der Ehe mit gelt zukauffen vñ to.
verkauffen. Das aber Luthers grund hie vnrecht ſey /
bezeugt er ſelbs in eym andern Buch voñ Eheſachẽ /
vnd ſpricht. Man mus mit Moſe gſetzen weislich fa-
ren / denn es hat mit ſeinem Regiment inn Eheſachẽ
viel ein ander geſtalt dann mit vnſerm. Darumb kan
ſein gſetz auch bey vns nicht in allen ſtücken rund vñ
völlig gelten. Denn Moſe gſetz auff ſeines / vnd nicht
auff vnſers volcks weſen vnd geſtalt geſtellet iſt. Des
gleichen ſpricht ſein Brentz. Dieweil Moſe ſein ord-
nung dem Jüdiſchen volck gemäs gericht hat / vnd
iſt nicht den Chriſten im Teutſchen land / ſonder den
Jüden im land Canaan zu eim Magiſtrat vnd Ober
keit von Gott verordnet / So werden die Teutſchen
durch ſein ordnung der verbotten graden / nicht an-
derſt verbunden / denn wie ſie on das im gſetz der Na-
tur erfinden / vñ widerumb in der ordnung yhres Ma- C. de incest
giſtrats ernennet werden. Et infra. Itẽ / es iſt verbot- ſuo. nup.
ten in Kaiſerlichẽ Rechtẽ meins vorigen weibs ſchwe- l. Fratris /
ſter / mehr iſt verbottẽ meins bruders weib nach ſeinẽ et l. penul
todt / welchs doch im Gſetz Moſi anderſt verordnet et l. fi.
ward.

Der ander. Wenn aber ein bruder on Erben Lut. abbot
ſtarb / muſte ſein weib im Alten Teſtament / yrs mans
neheſten freund haben / yrem mann einn Erben zuzeu-
gen / das iſt nu nicht mehr gebottẽ / doch auch nicht
verbotten. CO. Wie kan Luther ſo vnuorſchempt
liegen / das es nu nicht verbotten ſey / ſo es offentlich C. vt ſup.
in beyden Rechten vnd in viel Concilien verbotten iſt. 35. q. 5.
Vñ ſein Brentz (des büchlein er ſelbs ſo hoch lobt) per to.
Concilium
Trocteſe. 2.

ist auch darwider vnd spricht. Dieweil der seelen selig-
keit nicht doran ligt/ vñ der Christenlich glaub nicht
vō nöten erfordert/ das ich meins bruders oder schwe-
ster tochter/ meins vorigen weibs schwester/ oder mei-
nes bruders weib zu einem Ehegemahel nemen mus
vnd die Kaiserlichen Recht/ aus sonderlichen vñ or-
denlichen vrsachen solchs verbotten haben/ So soll
es ym ein yeglicher fromer Christenlicher vnderthan
verbotten sein lassen. Item er selbst im büchlein vonn
Ehesachen spricht. Der sippschafft halben vñ glied
der freundtschafft/ were sein rath/ man liesse es bey
weltlichen Rechten bleiben/ adder will man ja nach
dem geistlichen Rechte/ das dritte vnd vierde glied
auch verbotten halten/ laß er geschehen. Doraus
kan yderman wol erkennen/ das Luther vnd Brentz/
aus freuel hoffart vñ vngehorsam verblendet/ nichts
bestendiglich in yhren Newen Ehebüchern wissen zu
schreiben/ vnd werden drob zu gespött vor meniglich
nach der Parabol Christi/ Luce. 14.

Lutibidt

Der Dritte. Die dritte vrsach ist die Geistliche
freuntschafft/ Nemlich/ wenn ich ein Magd aus der
Tauff hebe/ so kan ich oder mein Sohn weder sie no
ch yre mutter/ noch yre schwester zur Ehe nemen/ Es
sey dann gar ein redlich vñ weydlich gelt da. Das ist
doch ein lautter Narrnwerck vñ alfentzen/ nur vmbs
gelts willen vnd die gewissen zuverwirren ertichtet.

Tod ist so viel als Batt.

CO. Die spricht Brentz darwider also. Item der ge
vatterschafft halben ist verbotten mein Tod/ den ich
aus der Tauff gehoben hab/ welches/ ob es wol ein
wenig nach dem Babst schmecket/ So es aber doch
ein ansehen Christlicher zucht hat/ vnd kein not des
glaubens/ den Toden zu der Ehe zunemen zwinget/
sol man

ſoll man auch diſem gebott / ſoviel müglich / gehorſam leiſten. Wiewol aber Brentz ſpricht / ſolch Ehe ſey verbotten / ſo tadelt ers doch / aus ſeiner vber Kaiſerlichen macht vñ gwalt / als ſchmecke es nach dem Babſt / vnd man ſoll es halten / ſovil müglich. Gleich als were es jrgent vnmüglich. Aber der Kaiſer ſpricht alſo in Codice. Diſe perſon ſoll gentzlich zur Ehe verbotten ſein / welche einer aus dem heyligen Tauff gehoben hat. Denn nichts kan väterliche lieb vnd dieſe Eheverbiettüg ſo wol einfüren / als diſe verhafftung / durch welche / vormittelſt Gottes / yre ſeelen zuſam gefüget ſind. Was will nu Luther ader Brentz wider diſe ſchöne Chriſtliche wort des Kaiſers auffbringen? wie dörffen ſie ſprechen / es ſchmeck nach dem Babſt vnd nach gelt / es ſey eyttel narrnwerck vnd alfentzen So doch offenbar iſt / das vor tauſent jarn S. Innocentius / der erſte. Jtē das allerherlichſte Concilium Chalcedonenſe (darinn DC. vnd xxx. Biſchoffe / ſampt dem Kaiſer Martiano geweſt) vñ das Kaiſerlich Recht (welchem doch Luther vñ Brentz hierinn zugehorchen / mehr dann Moſi vnd dem Babſt / raten) vnd hernachmals viel andre Bebſte / Kaiſer vnd Concilia meldung thun / vnd ſolch ehrlicher brauch bey allen Chriſten der weyten wellt ye vnd ye vor augen geweſt vnd noch iſt. Yedoch yrren ſie beyde / vnd liegen auff den Babſt / ſo ſie ſprechen. Der babſt ſetze Wenn ich ein Magd aus der Tauff hebe / ſo kan ich ader mein ſohn / weder ſie noch yre mutter / noch yre Schweſter zur Ehe nehmen. Das iſt aber nicht war / mit vrlaub. Deñ wie oben geſagt die andern geſchwiſtriget ader kinder der geuattern (durch welche die geuatterſchafft nicht herkompt) mögē wol einander zur ehe nemen / wie die Text iñ Decretaln klar ausdruckē

C. de nup. l. Siquis alumnas §. fi.

In Decretis / 30. q. 3. ca. 4. per to.

In ſententiis lib. 4. diſt. 42

Extra / de cogna. ſpi. ca. 6. 7. ſeq.

Der

Der Vierde. Darumb laß das Narrnwerck fa-
Lut. ibidē ren/vnd so du wilt/so nym/Gott geb es sey geuatter/
potte/oder geuattern tochter/schwester/oder wie sie
sind/vnd halt diese ertichte geltsüchtige vrsach für
nichts. CO. Warlich es ist zubesorgen/solt der
Babst wissen/das wir Teutschē so vngeschickte schrifft gern hören vnd leiden/Er würde mit seinen Cardinaln beschliessen/in xx. oder xxx. jarn hinfort mit keinem Teutschen mehr in solchen Ehesachen zu dispensiren/auff das wir dadurch witzig würden/außgelauffenen München hinfüran nicht so ferr zunortrawen. Es hörens aber vnd leidens nicht alle (Gott lob) Teutsche gerne/darumb mag sich der Babst solcher straff wol enthalten.

Der Fünffte. Sonderlich aber meyde das affen-
Lut. ibidē spiel der Firmelung/welchs ein rechter lügentandt ist
Ich laß zu/das man firmele/so ferr/das man wisse
das Gott nichts dauon gesagt hat/auch nichts darumb wisse/vñ das es erlogen sey/was die Bischoffe darinnen fürgeben. Sie spotten vnsers Gottes/sagen es sey ein Sacrament Gottes/vñ ist doch eigen menschen fündle. CO. Welcher Pickhart/Huss/Behemischer Taborit adder Waldesel hat yrgent so grob vnd vnuornünfftig/wider diß heylig alt Sacra-
Rex Anglie in Assertõe Sacramentorum. ment geschriben/als hie Luther thut? Warumb ant-
wort er nicht auff des Königs von Engelland schrifften/alte leerer/vnd vrsachen/durch welche derselbe auffs sterckst vnd klerlichst beweist/die gnad/herlikeit vnd alte ankunfft dises Sacraments der firmūg?
De consec. distin. 5. c. Spū sanctus/et. c. seq. Ist er fraydig/So verantwort er zum wenigsten den langē starcken spruch des alten Babsts vñ merterers Melchiadis jm Decret/darinn er vor xij. hündert jarn

diß

diß Sacrament der firmung so mechtiglich beschreibet/ vnd wie not vñ krefftig es sey so deutlich anzeigt. Weil denn auch S. Ambrosius/ Hieronymus/ Augustinus ꝛc. solchs bezeugen/ wer kan so vnuornünfftig vñ glaublos sein/ das er wolt mehr glaubē einem verlauffenem Münch/ dann so vil alten heyligen/ dañ der Schrifft/ Act. 8. 10. 11. 19. ꝛc. dann der gantzē Christenheit/ die alle eintrechtiglich diß Sacrament bekennen/ dauon auch in viel alten Concilien meldung beschehen ist. Ambrost. de iniciandis/ et de Sacramētis. Hiero. contra luciferianos. August. cōtra Donatistas. De conse. distin. 5. per to.

Der Sechste. Die vierde vrsach/ ist die weltlich freuntschafft/ Nemlich/ wenn ein frembd kind zum Sohn ader tochter wirdt auffgenomen/ das kan sich dornach nicht verheyratē/ mit desselbigen mans ader weibskindern/ ader seine weltliche geschwister nemē. Das ist auch ein menschē thandt/ vnd nichts werdt darumb halt es/ ob dichs gelustet. Lutabide

CO. Ey wie fein leeret hie Luther dem Kaiserlichen Recht gehorsam zusein. Er ist zwar so vngelert nicht/ das er nicht solt wissen/ wie dise hindernüs der adoption nicht vom Babst/ sonder vom Kaiserlichē Recht herkompt. Aber sein haß ist so gros/ das er sich keiner lüge ader vnuornunfft mehr schemet. Jnn Decretalm steet dauon nur ein eynigs Capittel. Aber in Digestis vnd in Codice steen seer viel Leges von solcher adoption. Dise hindernüs kan aber nicht beschwerlich sein denn man kan yr leicht los werden/ per emancipationem/ wie die Juristen wol wissen. ff. de ritu nup. C. de Adop. Jnstit. de nup. §. Ergo.

Der Siebende. Die wirdt ein klnger Jurist vileicht fürgeben/ die Kaiserlichen Recht haben sich in diesem stücke (nemlich der grad vnd hindernüs halben) dem Geistlichen Recht vnterworffen/ darumb luth. von ehesachen

f ists

ists nit nichts/das man sich nach dem weltlichen Recht wolt halten/weil sich dasselbige nu selbst vnterteniglich helt nach dem geistlichē/so müssen wirs auch also mit ym halten. Antwort ich. Ich weys leider allzuwol/ das die Kaiser sich mit yrem Recht wol in mehr stücken dem babst vnd geistlichem Recht vnterworffen haben. Aber wie gerne sie dasselbige gethan haben / vnd wie lieb es Gott gewesen ist / wie fein es auch geraten ist/ vberzeugē vns allzuwol das vnendliche grewliche blutuergiessen / das der Babst dadurch angericht hat.

CO. Ey wie ein feine Solution/ aus lauttern lügen vnd lamen zoten zusam geflickt / wie ein lausig er Betlers mantel aus alten lappen. Habens aber die Kaiser nit gern gethan/wer hat sie darzu gezwungē? welcher Babst hat solchen zwangk angefangen? wo ist Gott darwider gewest? wo ist einch blutuergiessen darumb geschehen? Weil aber die Christlichē Keiser gewust vnd erkeñt haben/das die Ehe bey den Christen viel ein heyliger ding ist dann bey den heyden vñ jüden/Nemlich/das sie ein Sacrament ist der allerheyligsten bedeutnüs/so Christus sich mit der kirchē vermählet hat/dauon heyden vñ jüden nichts wissen (wie oben gesagt) auch nicht gleubē / derhalbē hats gebürt vnd Christliche Religion erforderts / das die Christlichē Kaiser die Ehesachen/ als vil sie das Sacramēt der Ehe betreffen/dem geistlichē Recht heim stellen/vñ allein in weltlichen sachē/so im Ehelichen handel fürfallen/als do sind heyratgut/morgengab erbfall ꝛc. richten vñ vrteilen. Derhalbē steen auch die grad der freuntschafft in Digestis nicht bey den Ehesachen wie inn Decretaln/sonder weyt hindē bey den Erbsachē/deñ in Ehesachē gehören sie für den babst vñ nit für den Kaiser.

Der

Der Achte. Weil diß ſtück im Kaiſerlichen Recht gefaſſet vñ geordent iſt/ſo ſolt man ſich dornach hal- Lut. ibidē
ten/wie man gethan hat vor zeitten/do ſo wol frome Chriſten waren als itzt ſind. Vnangeſehen/das der gewaltig reuber vñ jäger/der Babſt/hernach zu ſich vnd vnter ſich geriſſen hat/aber der Kaiſer ſich vnter worffen hat. CO. Ey ein feiner Theologus/der das heyligthum/das Sacramēt der Ehe/wil vom Stathalter Chriſti (Joh.21.) abreiſſen/vñ den alten heydniſchen Kaiſern fürwerffen/vnd ynen on yhren willen auffladen. Wo aber der Babſt hierinn ein reuber were/ſo müſten warlich die höchſten zween Apoſtel/Petrus vñ Paulus (Gal.2.) auch reuber geſchol den werden. Denn auch ſie vō Eheſachen gehandelt vnd geſchriben haben. 1.Pe.3.1.Corin.7.Ephe.5.Coloſſ.3.1.Theſſ.4.ꝛc. Es müſten auch die allereltiſten vnd heyligſten Concilia/Nicenū/Elibertanū/Neoceſarienſe/Gangrenſe/Laodicenſe/Agathenſe ꝛc. reuberey getriben haben/do ſie von Eheſachen gehandelt/vnd darüber Decreta gemacht haben. Vñ Paulus were der allergröſte reuber vnd jäger/der nicht allein viel Decret in obgemelten Epiſteln dauon gemacht/Sonder auch das geiſtlich Schwerdt drüber gezuckt/vnd den Eheſchender inn Bann gethan/vnd den Chriſten/bey den weltlichen heydniſchen Richtern wider einen Chriſten zurechten/oder rechtlich zu haddern/verbotten hat. 1.Corin.5.et.6.

## Die Funffte Frag.

Ob ein Chriſten ſich mit Heyden/Jüden/Türcken/oder Ketzern vorehelichen möge.

Antwort. Wiewol vnter den vnglaubigen durch einander auch warhafftige Ehe ist / kinder zuzeugen / ist sie doch kein Sacramēt / denn sie wissen nichts vō der hohen vnd heyligen bedeutnūs der vormählung Christi mit der kirchen / daher auch der vnglaubigen Ehe / Legittimū et nō ratum / genennt wirdt im Decret / auch inn Decretaln. Denn sie ist nicht so steuff vñ vnzertrenlich / als der Christē Ehe. So mag doch kein Christen sich mit eym vngleubigen vorehelichen Denn ein vngetauffter ist nicht vehig des sacraments der Ehe / weil er den grund / nemlich glauben vñ das Sacrament des glaubens die Tauff / nicht hat. Darumb ists von alters her verbotten / nicht allein vonn Bebsten / sonder auch inn alten Concilijs / wie das Decret anzeigt. Vnd ist solch verbott kein frewel / deñ es hat guthen grund aus der schrifft. Do Paulus eyner Witwen widerumb zuheyraten erlaubt allein im Herrn. 1. Corin. 7. Das ist / allein mit eym Christen. Denn die vnglaubigen wissen nichts vom Herrn. 1. Thess. 4. Item. 2. Corin. 6. Yr solt nicht das joch füren mit den vngleubigen. Denn was gemeinschafft hat die gerechtikeit mit der vngerechtikeit? was geselschafft hat das liecht mit der finsternūs? was vber einkomens hat Christus mit Belial? oder was teyls hat der glaubig mit dem vnglaubigen? was verwilligens ist aber dem Tēpel Gottes mit den Abgöttern? Yhr aber seyt ein Tempel des lebendigen Goths / wie Gott spricht. Ich wil in ynen wonen ꝛc. Es hat auch guthe Exempel aus dem Alten Testament / Deut. 7. vnd. 2. Esore. 9. da solchs auch den Jüden im Gesetz verbotten was.

2 8. q. 1. c. fi. Extra / de diuor. c. Quanto

2 8. q. 1. per to.

Aber mit den Ketzern / die getaufft sind / hats ein andre gstalt / denn da kan das Sacrament stat haben

Denn

Denn auch bey den Ketzern warhafftige Sacrament sind/wiewol vnkrefftig vnd gnadenlos/wie S. Augustinus nach der lenge probirt wider die Donatistē in viel büchern. Derhalben geben die Doctores zu/ das ein Ehe da sey/so ein Christen eyn ketzerin nimpt Es ist aber doch sind/vnd verbotten/nicht allein im Decret/sonder auch in alten Concilien/Laodicensi/ c.11.et.31.Chalcedonensi c.14.vñ Agathensi c.67.Vnd das weib verleurt dadurch yr Morgengab. Auch andre priuilegia/wie auch das Kaiserlich Recht in Autenticis ausweist.

Augus. de bap. vm. li.7.cōtra parmenianum etc.

23.q.1.c. Caue De hereti. li.6.c.De creant. In Aut. col.8.con stit.5.§. que igitur

## Kyrthumb des Luthers.

Der Erst. Mich wundert/das sich die freuel Tyrannen nicht in yr hertz schemen/so offentlich wider den hellen Text Pauli.1.Corin.7.sich setzen/do er spricht. Will ein Heydnisch weib aber man bey dem Christen gemahel bleiben/sol er sich nicht vō yr scheiden. CO. S.Paulus redt doselbst nicht vom verheyraten von newem/wie dise frag steet/Sonder vō Eheleuten/die zuuor in der heydenschafft sich zusam verehelicht hatten/vnd eins hernach ist Christē worden/das ander nicht. In welchem fall das theil so Christen ist/sol bey dem vnchristen bleiben/so ferr da hoffnūg eincher bekerung ist. Wo nicht/so mag sich der Christen wol scheiden/weil das vngleubig ist wider Christū/von welchem die Ehe ein vnzertrenlich Sacrament ist. Diese meinung schreiben nicht allein die Bebste inn Decretaln/vnd die Theologi vber den Magistrū in sententijs/sonder auch die alten heyligē leerer Ambrosius vnd Augustinus/auch etliche Cōcilia/denen billicher zugleuben ist dann dem Luther.

Luth. vō ehelichen leben.

Extra de diuor.c. quanto In sentē. li.4.dist. 39. 28.q.1. per to.

Der ander. Darumb wisse/das die Ehe ein eus-
Lut. ibidē ſerlich leiplich ding iſt/wie andre weltliche hantirūg.
Wie ich nu mag mit einem Heyden/Jūden/Türck-
en/Ketzer/eſſen/trinckē/ſchlaffen/geen/reittē/keuf-
fen/reden vnd handeln/Alſo mag ich auch mit yhm
Ehelich werden vnd bleiben/vñ kere dich an der nar-
ren geſetze/die ſolchs verbietten/nichts.

CO. Ein warer Chriſten ſoll wiſſen/das die Ehe
nicht iſt wie ein weltliche hantirung/ſonder ein groß
Sacrament vnd geiſtlich geheimnūs vnd bedeutnūs
(wie offtmals geſagt iſt) der vermählūg Chriſti mit
der kichen/vnd der vnzertrenlicher vereynigung der
Gottheit mit der menſcheit in einer Göttlichen perſon
Chriſti. Wer nu Chriſto zuwider iſt ader nicht gleubt
der kan eym Chriſten nicht in die Ehe füglich ſein/
ſolche vereinung zubedeutten. Vñ weil vns auch Pau
lus gebeutt. 1. Corin. 7. vnd Tit. 3. die ketzer zumeiden/
auch nicht mit ynen eſſen ader trincken/kan yderman
wol ermeſſen/das man vil weniger mit ynen vō new
em heyraten ſoll. Das aber dieſe meynung nicht new
Tertul. lt. 2. ad vxo. ſey/bezeuget der Eltiſt leerer Tertullianus vnd andre
wie oben geſagt iſt.

Lut. ibidē Der Dritte. Man findt wol Chriſten/die ärger
ſind im vnglaubē inwendig/vñ der das mehrer teyl/
denn kein Jūd/Heyde/ader Türcke/ader Ketzer.

CO. Luther hat wol in mehr bücbern/aus vnchriſt
lichem neyd/haß vñ verzweifeln/die frome Chriſtē/
ſo bey dem Babſt vñ gemeiner Chriſtenheit bleiben/
erger geſcholden deñ heyden/jūden/türcken ader ketz
Luth. wi der die zwey Key. Mandat. In Aſſer. Artic. 30. er. Auch offentlich geſchribē/der Türck ſey. x. mal frō
mer vñ klüger dañ vnſere Fürſten ſind/vñ das Johā.
Huß ein heylig ſey/das Cōcilīū aber zu Coſtentz ein
Synagog ſathane ꝛc. wer ſol ym aber ſolchs gleubē?

Der

Der Vierde. Ein Eeyde iſt eben ſo wol ein man vnd weib/von Gott wol vnd gutt geſchaffen/als S. Peter vnd S. Paul/vnd S. Lucia/ſchweig denn als ein loſer falſcher Chriſt. CO. Es iſt ja ein heyd ſo wol ein man/in der Natur/als ein Chriſt/aber nicht in der gnad Gottes/vnd in der erkentnüs vñ gla uben Chriſti. Darumb iſt ſein Ehe nicht ſo gutt / als eins Chriſten Ehe/denn die ſeine iſt gnadlos vnd kein Sacrament. Des Chriſten Ehe iſt gnaden reich vnd ein groß vnzertrenlich Sacrament / Ephe. 5. wo er ſich wirdiglich darzu ſchickt/wie ſichs gepürt. Lut. ibidē

Der Fünffte. Ich verwillig auch nicht in dieſe verhindernüs die man neñt/vngleiche Religion/das man kein vngetauffte nemen ſol. Wer hats verbottē? Gott ader der menſch? wer hat den menſchen gwalt geben ſolch heyraten zuuerbieten? nemlich der geiſt der lügen/ſo in gleyßnerey redt / wie Paulus ſpricht. CO. Es iſt oben gnugſam aus der ſchrifft/des Alten Teſtaments vnd Pauli angezeigt/das ſolch heyrat nicht ſein ſoll / da ſich Chriſtus vnd Belial / der Tempel Gottes vnd Abgötterey/ſolten zuſam fügen. Wo aber ſchon kein ſchrifft da were / ſo haben doch die Bebſte vnd Concilia ſolchs zuuerbieten/gutt Recht vnd gwalt gehabt/von Chriſto/der geſagt hat/ Lu. 10. wer euch hört/der hört mich. Itē/Sehet/ich hab euch gwalt geben zutretten auff ſchlangen vnd ſcorpionen/ vñ vber alle krafft des feinds / vñ nichts wirdt euch ſchaden. Vnd Paulus. 2. Corin. 10. Vñ ob ich mich etwas mehr rhümet vō vnſerm gwalt/ den vns der herr gebē hat/euch zubawē vñ nicht zubrechen/wil ich michs nit ſchemen Itē. c. 13. darumb ſchreib ich euch dieſe ding in abweſen / auff das ich nicht in gegenwert Luth. in capti. bab. hyr.

Digitized by Google

gegenwert harter handele nach dem gwalt/ den mir der herr geben hat/zubawen/vnd nicht zubrechen.

Lut. ibidē Der Sechste. Vō welchen man auch diß sagen mus. Die bösen haben mir fabeln gesagt / aber nicht wie dein gesetz. CO. So zeig vns Luther (kan er) wo das gsetz Gottes/ wo Christus ader Paulus gebotten adder auch erlaubt habe/ einem Christen sich mit Jüden/ Heyden/ Türcken adder Ketzern zuuerheyraten. Wir haben aber das widerspyl oben offentlich erweist.

Lut. ibidē Der Siebende. Patricius ein Heyd hat zur Ehe genomen Monicā/ die mutter S. Augustini ein Christin/ warumb solt es nicht heutzutag erlaubt sein? CO. Do es Patricius gethan hat / ists noch nicht so streng verbotten geweest/ als hernachmals. Denn zu der selben zeit / war bessere hoffnung/ die Heyden durch solch heyraten zubekeren/ durch fromen wandel der Christen/ dann itzt. Ich hab auch noch nicht kōnnen finden/ das Monica getaufft sey geweest/ ee sie yrem mann gegeben ist/ wiewol sie ein Christin was. Denn zur selben zeit ist die Tauff offt lang verzogen worden/ auff das einer hernach nicht sündiget / wie man vom grossen Cōstantino liszt. Ob sie aber schon getaufft geweest/ so hat sie doch redliche entschuldigung. Erstlich/ das yr yre Eldern den man gegebē haben. Zum andern/ das sie in der meynūg vnd hoffnūg solch heyrat angenomen hat / den man zubekeren zu Christo/ wie auch geschehen ist/ dauon S. Aug. gar schöne Text in seinen Beichtbüchern geschriben hat.

Aug. Confessionū libro 9. c. 9 et 13.

Lut. auff das Siebend cap. Pauli ad Corin. Der Achte. Was aber von eym heydnischen gemahl hie S. Paulus redet/ ist auch zuuorsteen vō eym

falschen

falſchen Chriſten/das/wo derſelb ſein gemahl zu vn
chriſtlichem weſen wolt halten/vñ nicht laſſen chriſt
lich leben/ader ſcheidet ſich vō ym/das daſſelb chriſt
lich gemahl los vnd frey ſey/ſich eym andern zuuor=
trawen. CO. Es iſt nicht gleiche vrſach an eym
heyden vñ an eym bōſen ader falſchen Chriſten. Deñ
des heyden Ehe iſt kein Sacramēt / wie die Ehe des
Chriſten/darumb in ſolchem fall/das gutt Chriſten
theil/nach ſcheidung des heydens/ſich mit eym an=
dern vorheyraten mag / denn des heyden Ehe iſt nit
ſteuff vnd vnzertrenlich. Aber nach ſcheidung des bō
ſen adder falſchen Chriſten/hats nicht macht / ſich
eym andern zuuorheyraten/ vō wegen des ſacramēts
der Ehe/ſo vnter den Chriſten iſt/ vnd bleibt biß inn
tod. 1. Corin. 7. et Roma. 7. Aber Luther wolt hie gern
ein new vnglück ſtifften/ Nemlich/das die Eheleute
itzt/do eins lutheriſch iſt/das ander nicht/ ſölten vō
einander lauffen/ſo wolte denn Luther ſeinem teil er=
lauben/fluchs vnd bald einn andern man/ adder ein
ander weib zunemen. Denn er hellt vns alle / die bey
der Römiſchen vnd gemeinen kirchen bleiben/vñ ym
nicht zufallen/für falſche Chriſten.

Extra/ de diuor. c. Quanto et c. Gau demus

Der Neunde. Jn diſen ſachen / da ein gemahl das ander vnchriſtlich zuleben hellt/ ader ſich vō ym ſcheidet/da iſts nicht gefangen noch verbunden/ an ym zuhangen. Jſts aber nicht gefangen / ſo iſts frey vnd los. Jſts frey vnd los/ ſo mag ſichs verendern/ gleich als were ſein gemahl geſtorben. Lut. ibidē

CO. Diſe meinung iſt recht/ wo das ander theil vn getaufft iſt. Denn die vngetaufftē haben (wie offt be meldet iſt) kein ſteuff vnd vnzertrenliche Ehe/als die getaufften. Ob nu aus den getaufften eins vom glau

ben abſtele in ketzerey/ oder in Jüdiſchen oder Türckiſchen glauben/ſo hat das ander ja wol macht/ ſich von ym zuſcheiden/zu tiſch vnd zu bette/aber nit ſich mit eym andern zuuerheyraten / alslang das vorige lebt / wie das Recht klerlich ausweiſt inn Decretaln vñ im Decret/welchem auch alle Theologi zufallen/ desgleichen auch das weltlich Recht in Autenticis. Weil dañ ketzerey auch ein geiſtlicher Ehebruch iſt / ſo iſt ſolche ſcheidung auch des Ehebruchs halbē zu gelaſſen. Wie denn auch die prophetē Jeruſalem vñ Samariā ein Ehebrecherin hieſſen / Jere.3. Ezech. 16. Oſee.4. Amos.7.ꝛc.

Extra/ de diuor. c. Quanto 28.q.1. c. Jā nūc. In ſenten tijs lib.4. diſtin.39. In Aut. col.4. con ſti.1.§. Theodoſius.

Der Zehend. Wie? wenn deñ das ander gemahl auch vbel geriete/vnd wolt auch heydniſch oder vnchriſtlich zuleben ſein Chriſtlich gemahl haltē / oder lieffe auch vō ym/vñ ſo fortan/das dritte/ das vierde/ wie offt ſolcher fall ſich begebe / möcht denn ein man alſo zehen oder mehr weiber haben die noch leben/vnd von ym gelauffen weren? vnd widerumb ein weib zehen oder mehr menner haben die vō yr gelauffen weren? Antwort. Wir können S. Pauls ſeinen mund nicht ſtopffen. So mögē wir auch denen nicht weren/die ſeiner leere wöllen brauchē/wie offt ſie wöllen. Seine wort ſtehen klar da/ das ein bruder adder ſchweſter frey iſt vnd los/ſo ſein gemahl vō ym leufft vnd nicht bey ym wonen wil. Vñ ſagt nicht/ das nur eynmal geſchehen ſolle/ſonder leſſt es geen vnd ſteen wie offt es die not foddert.

Lut. ibidē

CO. Das iſt mir ein feine leer vnd ein gutt ſpiel / für die ausgelauffnen Münch vñ Nonnen/domit ſie jren luſt wol büſſen mögen/von einer Ehe zu der andern/ das ein Münch fünff ader zehē weiber nach einander beſudeln möge / vnd ein Nonn zehen menner / vnter

dem

dem ſchein der Ehe/mit newem luſt verſůchen mag/ ſolang/ biß ſie einen findet zuletzt/ der yhr am beſten ſchmeckt oder gefellt/denn ſie allzeit ſprechen kan/ yr man lebe vnchriſtlich/vor dem Official/wo der man Lutheriſch iſt: oder vor dem Luther/wo der man Papiſtiſch iſt. Pfui der ewigen ſchand vber vns Teutſchen. Wer hat ſolchs vor ye gehort oder geleſen? Noch ſchempt ſich Luther nit/ſolche vnzucht auffs. Pauls zulegen. S. Pauls redt aber nicht von eym yeglichen gemahl/ſonder von dem vngleubigen. Dem Bruder aber oder der ſchweſter (das iſt/ dem Chriſten) erlaubt er nicht zuheyraten/ dann allein im herrn/ das iſt/mit eym Chriſten/vñ ſpricht. Cui aũt vult nubat/ tm̃ in dño. Vnd redt das von dem weib/welcher yhr man geſtorben iſt. Wenn aber der heyd vñ yr laufft/ ſo hat ſie dornach nicht macht/wider einn heyden zunemen/weil Paulus ſpricht. Tantũ in dño. Nimpt ſie aber einn Chriſten/wo derſelbig von yr laufft/hat ſie nicht macht ein andern zunemen/alslang der vorige Chriſt/er ſey from oder vnfrom/lebt. Derhalbẽ ſundigt hie Luther leſterlich wider Paulũ vnd inn heyligen geiſt/mit ſeiner groben fleiſchlichen auslegung/ die Paulus nie gedacht hat. 1. Cor. 7.

## Die Sechſte frag.

Ob nach der ſcheydung von Ehebruchs wegen/eines/beym leben des andern/ ſich anderſzwo vorehelichen mõge?

Antwort. Neyn: Bey vnd vnter den Chriſten/ bey welchen die Ehe ein vnzertrenlich ſteuff ſacramẽt iſt/

wie oben vilmals gesagt ist. Aber bey Jüden/Heyde vñ Türcken/da die Ehe kein Sacramēt ist/ bedarffs diser frag nicht. Denn Jüden vñ Türcken mögen wol viel weiber haben/wie yr brauch ist. So mögen auch die Heyden sich von einer scheiden/ vnd ein andre nemen/wie das nicht allein die historien/ sonder auch die Kaiserlichen Recht/aus der heydenschafft genomen/klar ausweisen.

ff. de diuor. per totum C. de repudijs. l. Cōsensu/et l. ff. 32. q. 7. per to. Extra/ de diuor. per to.

Aber das Göttlich vñ geistlich Recht leydē nicht das ein Christenman ein ander weib nehme/weyl die erste noch lebt/ob er schon des Ehebruchs halbē vō yr recht vnd redlich gescheiden ist. Weil denn itzt Luther vnd Brentz sampt yren gesellen vnd newen Rotten/hierinn ein newerung suchē/mus ich hie schrifft vnd vrsachen anzeigen/das sie der kirchen satzung vñ gebrauch vnbillich straffen/ ändern vnd verwerffen. Denn also spricht die Schrifft. Erstlich. Christus

1 Mar. 10. Als yhn die Jünger widerumb im hauß von diser sach fragten/sprach er. Wer sein weib lesst/vnd ein andre nimpt/der thut einn Ehebruch vber sie. Vñ wo ein weib yren man lesst vnd nimpt einen andern/

2 die bricht die Ehe. Also spricht er auch/Lu. 16. zu den Gleyßnern. Ein yeglicher der sein weib lesst vnd nimpt ein andre/der bricht die Ehe. Vnd welcher die gelaßnen vom mann/nimpt/der bricht auch die ehe.

3 Nach yhm/vnd durch yhn/auff gleiche meynūg spricht S. Paulus. 1. Corin. 7. Denen/so in der Ehe verbunden sind/gepeutt/nicht ich/sonder der Herr/ das das weib nicht abscheide vom mann. Scheydet sie ab/soll sie vnuorheyrat bleiben/oder yhrem mann widerumb versönet werden/vnd der man soll nicht lassen das weib. Die sagt Paulus klerlich/wo sich das weib vom mann scheyde/das sie vnuorehelicht

bleiben

bleibē ſoll/ader yrem mañ widernmb verſönet werdē. vnd ſpricht / der Herr ſags vnd gepiets / nicht er.

Jtē im ſelbigen Capittel am ende/ſpricht er noch klerer. Das weib iſt angebunden dem gſetz / als lang yhr man lebt/wo yhr man entſchlefft / iſt ſie erledigt vom gſetz/ſie neme wen ſie wöll/allein im Herren. 4

Vnd noch deutlicher ſpricht er. Roma. 7. das weib ſo vnter dem mann iſt/weil der man lebt/iſt ſie angebundē dem gſetz/wo aber yr man ſtirbt/ſo iſt ſie entlöſzt vom gſetz des mans. Deshalben weil der man lebt/wird ſie ein Ehebrecherin geheiſſen/weñ ſie bey eym andern mann iſt ꝛc. 5

Er ſpricht auch ad Ephe. 5. Yr manne ſolt lieben ewere weiber/wie auch Chriſtus die kirchen geliebet hat. Jtē/yr ſolt ſie lieben als ewere leibe. Jtē/ ein yeglicher ſoll ſein weib lieben als ſich ſelbs ꝛc. Nu gibt Chriſtus der Kirchen keinen Scheidbrieff/ ein ander weib zunemen / ob ſie ſchon ſundigt. Es ſcheidet ſich auch der man nicht von ym ſelbs ader von ſeinem eignem leib. Derhalben kan vnter den Chriſtē ein rechte Ehe niemant endtlich ader gantz vnd gar ſcheiden/daß allein der todt/ wie Paulus ſpricht. Darumb weil eins dem andern in der Ehe verbunden iſt biß inn tod/kan vor dem tod yrer einem kein anderweit heiraten/weder vmb Ehebruch noch vmb andrer ſachen willen/göttlich zugelaſſen werdē. 6

Alſo hats auch die Chriſtlich kirch/nach der leer Chriſti vnd Pauli/allzeit im gebrauch gehaltē/auch in zeittē der Merterer/ wie Origenes anzeigt vber Matheum / vnd das alte Concilium Elibertanū ynter dem groſſen Conſtantino/ wie im Decret ſteet. Vnd das Concilium Milenitanū bey S. Augſtins gezeitten/ſpricht klerlich. Das nach Euangeliſcher vñ Apoſtoliſch Homelia 6. 32. q. 7. Fidelis Ibidem c. placuit.

er leer/weder man noch weib/geſcheiden/ſol ein andern vorehelicht werden / ſonder ſollen alſo bleiben / oder ſollen ſich widerumb verſönen. Desgleichē auch S. Auguſ. in vil büchern diſe meynūg mit vil ſchrifftē vñ vrſachen beſtettigt/deren auch vil im Decret verzelet werden. Auch S. Diero. zeigt dieſe vrſach an. Wo dem mann erlaubt were/nach der ſcheidūg ein ander weib zunemen/weil die erſte noch lebt/ſo möchte der man per calūnias durch falſch practiken vñ gezeugknūs/ſich vom vnſchuldigen weib ſcheiden/vñ ein andre nemen. So bekennen zwar Luther vñ Brentz ſelbs das dadurch möcht offtmals Ehebruch geſchehen/ auff das nach der ſcheidūg eins/welchs bey dem andern nicht gern iſt/möcht alſo in ein andre Ehe trettē Oder wo ſie beyde gern vō einander weren/vñ andre ſuchen wolten/ hettē ſie durch den Ehebruch vrſach vnd bequemikeit/ſolch luſt vñ büberey zuſuchen vñ zu bekomen. Vnd wiſſen die ſtoltzen Gſetzſchreiber diſz nicht anderſt zuuorantwortē/deñ das Luther ſpricht Lauffen ſie von einander/ſo laſs lauffen. Gott vnd yr gewiſſen wirdt ſie wol finden zu ſeiner zeit/ wer kan aller boßheit weren? Ja lieber widerchriſt/Chriſtus/ Paulus/die Kirch/die Concilia/die heyligen Lerer/ haben ſolcher boßheit biſzher wol geweret / du gibſt aber durch dein vermeſſene newerung/raum vnd vrſach zu ſolcher vnd andren vilmehr boßheyten / des du kein Recht/keinen grund/kein ſchrifft haſt.

vbi ſupra c. 1. 2. 3. 4 5. 6. pe. et fi. 32. q. 1. c. 2.

Lut. vom ehelichen leben.

## Xij. yrthumb vnd Argument des Luthers vnd Brentzen.

Luther vbi ſupra

Der Erſte. Chriſtus ſpricht Math. 19. Wer ſein weib

weib leſſet/es ſey denn vmb hurerey willen/vñ nimpt ein andere/der bricht ſein Ehe. Vñ wer die verlaſſene nimpt der bricht auch die ehe. Die ſihestu/das vmbs Ehebruchs willen Chriſtus man vñ weib ſcheydet/ das/welchs vnſchuldig iſt/mag ſich verändern.

CO. Hieraus volget wol/das (wie Chryſoſtomus ſpricht) der ſein Ehe nicht breche/welcher die Ehebrecherin leſſt. Volget aber nicht/das er darumb ein andre nehmen möge. Chriſtus ſpricht nicht/ wer ſie leſſt/der bricht die Ehe/ſonder wer ein andre nimpt/ der bricht die Ehe. Vnd S. Auguſ. ſpricht/wie nicht volget/wer es nicht weys/der ſündigt nicht (weyl auch die vnwiſſenden mögen ſündigen/aber nicht ſo ſchwer als die wiſſenden) alſo volget auch nicht/wer ſein welb vmb hurerey willen leſſt/vñ ein andre nimpt der breche die Ehe nicht. Denn wiewol der mehr ſündigt im Ehebruch/welcher on vrſach des Ehebruchs/ſein weib leſſt vnd ein andre nimpt/So ſündigt doch auch der erſte/ſo er ein andre nimpt. Denn das bandt des Sacraments der Ehe wirdt nicht durch ſunde des Ehebruchs/Sonder allein durch den todt auffgelöſſt/wie auch durch ketzerey das Sacrament des glaubens (welchs man in der Tauff empfahet) nicht auffgelöſſt oder verlorn wirdt.

Chryſoſt. ſuper Matth. c. 19.

Auguſ. li. 1. de adulterinis coniug. 32. q. 7. c. quemadmodum. et. c. fi.

C Die vbrige yrthum vnd fragſtücke von Ehe ſachen/ſo im Exemplar verzelet vñ diſputirt werden/ mögen auff diß mal/vmb kürtzwillē der zeit nicht auß gedruckt werden. So ferr ſey dem gemeinen Layen in chriſtlicher wolmeinūg/mit diſen. vi. fragſtücken gedienet.

Gedruckt zu Dreßden durch Wolffgang Stöckel Menſe Aprili 1534.

Digitized by Google

Google